

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreiecksblatt
Tageblatt Riesa,
Gerau Nr. 20.
Postfach Nr. 82.

Redaktionssitz:
Dresden 1330.
Sitzesleiste:
Riesa Nr. 82.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliche Blatt.

Nr. 43.

Montag, 20. Februar 1933, abends.

86. Jahra.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postabzug 1.14 einschließlich Zustellgebühr (ohne Ausstellungszettel). Für den Fall des Unterstehens von Produktionsverzerrungen, Schüttungen und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Zeiträumen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Gründchrifthalbe (6 Silber) 25 Gold-Pennige; die 89 mm breite Tellermesse 100 Gold-Pennige; zeitraubender und tabellarischer Son 50% Aufschlag. Festes Tarife. Bewilligter Abdruck erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Linie eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontur gerät. Zahlungs- und Rechnungszeit: Riesa. Richtigste Unterhaltungsbeilage „Expres an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Weiterleitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Angelegenheiten: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Wahlkampf in vollem Gange.

Das Verbot von Zentrumsblättern wieder aufgehoben.

Der Reichskanzler in Köln

Als Abschluss eines Treffens der rheinischen Nationalsozialisten fand in der Kölner Messehalle eine Massenversammlung statt, in der Reichskanzler Hitler sprach.

Mit stürmischen Beifallkundgebungen nahmen es die Versammlungsbesucher auf, als unter Vorantritt einer uniformierten Polizeikapelle mehrere hunderttausend der Kölner Schuhpolizei mit einer großen Halbkeuzefahne einmarschierten, wobei die Polizeioffiziere und die Schuhleute die Arme zum Hitlergruß erhoben. Den Polizisten folgte eine Abteilung der städtischen Straßenbahnen in Uniform.

Nachdem die Fahnen und Standarten der SA, der SS, der Ortsgruppen und der Hitlerjugend durch Deputationen vereingeschworen waren, erschien mit stürmischen Jubel begrüßt, der Parteiführer Reichskanzler Adolf Hitler. Von kleinen Knaben und Mädchen wurden ihm Blumensträuße überreicht. Es wähnte längere Zeit, bis sich der Begrüßungsturm gelegt hatte und der Kanzler das Wort nehmen konnte. Er erklärte:

Im November 1918 haben die jetzt überwundenen Parteien nicht ein bereits vereinbartes Volk übernommen, sondern ein Reich, das in seiner Kraft und seiner Stärke vierzehn Jahre lang einer Welt standhalten konnte. Trotzdem haben die bisher herrschenden Parteien dieses Reich und dieses Volk in einem Zustand des furchtbaren Elends gebracht. Sie jagen, unsere Bewegung sei eine Folge der wirtschaftlichen Not. Ich antworte: Das ist die Not, die ihr über Deutschland gebracht habt! Ich kann nicht verantwortlich gemacht werden für das, was seit 1918 von den herrschenden Mächten angerichtet wurde. Ich habe damals nicht zu den Reichstagswahlen gehört, die in Parlamenten reden, während anständige Menschen für Deutschland kämpften. Ich habe unsere Bewegung erst geschaffen, als ich sah, daß Deutschland durch jene Leute ins Verderben gerissen wurde. Ich habe mit das Ziel gesetzt, den verderblichen Marxismus zu bekämpfen. Über mit diesen Marxischen hat sich dasselbe Zentrum verbündet, das jetzt mit einem Auftruf gegen uns antäuft.

Wenn das Zentrum uns vorwirkt, wir hätten die Ordnung gestört, so will es damit offenbar den Anschein erwecken, als hätten in den letzten vierzehn Jahren Ruhe, Sicherheit, Friede, Recht und Disziplin geherrscht, und erst seit drei Wochen seien sie ins Wanken geraten. Wenn ich jetzt an das Volk appelliere, so wird das in dem Flugblatt als ungefehliger Vorgang bezüglicht, weil ich nach der Rechtlichkeit spreche. Meine verehrten Herren vom Zentrum, gewiß strebe ich nach der Mehrheit. Das muß ich ja tun, wenn ich der Weimarer Verfassung gerecht werden will. Diese Verfassung habe ich ja nicht gemacht. Wenn die Urheber dieser Verfassung jetzt plötzlich die Mehrheit als etwas Unpassendes ansiehen wollen, nun, bin ich auch bereit, mit einer Minorität zu regieren. In dem Ruf wird weiter ausgeführt, man müsse die Treue gegenüber dem Schwur auf die Verfassung aufrecht erhalten. Jedenfalls, das Wort höre ich gern. Ich war Soldat und habe einen Schwur geleistet. Diesen Schwur habe ich gehalten, und ich habe ihn nie vergessen und begreife nicht, wie leicht die anderen diesen Schwur von damals preisgeben könnten. Diese Leute wollen heute von Schwur und Eid reden? Wer sich auf den Boden des 9. November stellt, der hat überhaupt kein Recht, von Eid und Verfassung zu reden. Vom Christentum wird viel in dem Altkat. gesprochen. Wie wollen durch die Tat des christlichen Gedankens im Staat durchführen, während das Zentrum vierzehn Jahre lang im Bund mit Arbeitern und Gottleszeugnern regiert hat. Wenn in dem Ruf weiter an uns die Aufrücker gerichtet wird, wie sollten auch die Freiheit des Gegners achten, so frage ich, ob man unsere Freiheit geachtet hat.

Man verlangt die Vorlegung unseres Programms. Ich will nicht meine Arbeit mit der Lüge beginnen, daß wir vielleicht mit einer neuen Notverordnung gleich nach der Wahl das Deutsche Reich retten und alles in Ordnung bringen. In den vierzehn Jahren ist Deutschland so sehr verfallen, so sehr zerstört worden, die deutsche Wirtschaft ist so schwer erschüttert, die deutschen Finanzen sind derart in Unordnung, daß es jahrelanger Arbeit bedarf, um das wieder gutzumachen, was die anderen in vierzehn Jahren zerstört haben. Wenn ihnen vierzehn Jahre bewilligt würden, dann muß ich für mich vier Jahre verlangen. Dann werde ich mein Werk dem Urteil des Volkes überlassen. Dieses neue Reich wollen wir aufbauen nicht durch solche Methoden, bei denen die Grenze zwischen Privatentgelt und Staatseigentum verschoben werden. Wir wollen schaffen das große Deutschland eines sozialen und gerechten Ausgleichs unter Überwindung von Standessvorurteilen und Klassendunkel, unter Bereitstellung von Interessenengruppen, die nur sich sehen und

nicht die Nation. So wird kommen dieses Reich der Einigkeit und der Größe und der Kraft und der Herrlichkeit.

Langanhaltende Beifallstürme und Heirufe schlossen sich an die Rede des Kanzlers an.

Minister Dr. Erich in Dresden

Die NSDAP veranstaltete am Sonntag in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Circus Saracani eine große Wahlkundgebung. Nach kurzen Begrüßungsworten des Landtagsabgeordneten Euno Mayer betonte Prinz August Wilhelm, daß „aller das Volk am 5. März nochmals die Freiheit habe geben wollen, sein Schicksal selbst zu wenden. Ein großes Geschehen sei in Deutschland am 30. Januar vor sich gegangen. Seht zeigen es sich, wie recht Hitler hatte, als er am 13. August und in den Novembertagen vorangegangenen Jahres die lokalen Angebote, in die Regierung einzutreten, zurückwies und den Tag abwartete, der doch einmal kommen mußte. Noch flammerten sich die Vertreter des alten Systems an ihre liebgewordenen Stellungen, wofür der Preußische Landtag ein draufgängiges Beispiel biete. Noch immer könnten die Herren Braun und Seerling nicht begreifen, daß das Volk sie nicht mehr wolle. Vierzehn Jahre hätten die Novemberparteien Gelegenheit gehabt, ihr Können zu zeigen: das Ergebnis sei ein Trümmerfeld. Der Redner forderte zum Schluss alle Volksgenossen auf zur Einordnung in die große Volksgemeinschaft unter Führung Hitlers; denn ohne die nationalsozialistische Bewegung wäre jener entwürdigte 30. Januar 1933 in Berlin nicht möglich gewesen.

Nach dem gemeinsam gefüllten Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ ergriff der Reichsminister des Innern, Dr. Erich, das Wort. Er wiss ebenfalls auf die historische Bedeutung des 30. Januar hin und auf die gemäßigten Maßnahmen in der Wilhelmstraße am Abend jenes Tages, die der Ausdruck eines unbegrenzten Vertrauens zum Führer waren. Das vielfach von uns verlangte Verbot der KPD lehnen wir ab. Das deutsche Volk soll vielmehr selbst mit allen Kräften daran arbeiten, den Kommunismus niederkämpfen. Deshalb war der erste Entschluß der Reichsregierung, das Volk noch ein leichtes Mal zum Kampf gegen die zerstörenden Kräfte aufzurufen. Das ist der Sinn des Wahlkampfes im Reich wie in Preußen. Er sei überzeugt, daß das deutsche Volk im rechten Augenblick seinen gefundenen politischen Blick beweisen werde. Sollte aber der 5. März nicht die nötige Mehrheit für die Regierung erbringen, so würde doch andererseits auch seine positive Mehrheit gegen sie zu standekommen, sondern höchstens eine negative mit Hilfe der Kommunisten. Aber auch in diesem Fall würde die Regierung das nun begonnene Rettungswerk am deutschen Volk fortführen und nicht das Feld räumen. In Programmen habe man in den letzten vierzehn Jahren überzeugt erlebt, sie seien alle Papier geblieben. Der Name Hitler sei wahrschauend genug; das Entscheidende seien der Wille und die Kraft zur Tat.

Nun haben, so erklärte Dr. Erich weiter, Staatspräsident und Polizei eines Landes es für richtig angesehen, den Auftrag der Reichsregierung als phrasentreiches inhaltsloses Wahlwerk zu bezeichnen; bald darauf wurde die Übertragung der Rundfunkreden des Reichskanzlers gestoppt und zum Teil verhindert. Auch ließ eine Regierung es zu, daß in einem marginalen Plakatentwurf einem aktiven Reichsminister wider besserer Willen Kriegsdrückebergerie vorgeworfen wird. Diese Regierung werde sich nicht wundern dürfen, wenn die Reichsregierung die entsprechenden Folgerungen ziehe. Das sollte er im vollen Bewußtsein seiner Verantwortung als Reichsminister nur gefragt haben.

Die Hoheitsregierung in Preußen mußte bestraft werden. Die marginale Herrschaft in Preußen sei und bleibe bestraft. Wenn man aber den Marxismus bekämpfen wolle, so könnte das nicht mit Polizeimethoden geschehen; man müsse vielmehr eine andere, stärkere Weltanschauung an seine Stelle setzen, die Staatsgewalt könne dann nur unter die vollendete Tatsache nachdrücklich ihr Siegel drücken. Der Kampf gegen den Marxismus sei das einzige Ziel dieses Wahlkampfes.

Das Zentrum ist uns böse, fuhr Dr. Erich fort, weil es diesmal nicht die Finger bei der Regierungsbildung im Spiel hatte. Wir bedauern das, stellen aber fest, daß das Zentrum an der Entwicklung der letzten vierzehn Jahre aufs Neuerliche mitbelastet ist. Deshalb haben wir die Verhandlungen mit ihm äußerst vorsichtig geführt. Wenn wir uns auf die Beantwortung jenes Fragebogens des Herrn Raas eingelassen hätten, so wäre die Folge ein endloses und ergebnisloses Palaver gewesen, worauf wir uns nicht einlassen könnten. Und wenn man jetzt wieder die Worte „Kulturmampf und Kampf gegen die Religion“ zu hören bekommt, so weißt du, der Minister, nur auf die Tatsache hin, daß an der Spitze der

neuen Regierung zwei Katholiken ständen, Hitler und von Papen.

Wenn man ein Wirtschaftsprogramm der NSDAP verlangt, so müßten doch zunächst einmal überhaupt die Voraussetzungen für eine Befriedung der deutschen Wirtschaft geschaffen werden. Das sei die geistige und seelische Umstellung des deutschen Volkes in nationalem Sinn. Erstes Ziel sei die Erziehung der deutschen Jugend und ihre Erfüllung mit wehrhaftem Geist. Die pazifistischen internationalen Phrasen sei uns nicht geholfen; das lege man an der im Genf aufgeführten Komödie. Erst müsse das Volk sich seiner eigenen Kraft bewußt werden und sie voll in die Waagbale werfen. Wenn wir in der Frage der Abrüstung und Gleichberechtigung weiterkommen wollten, müßte zunächst einmal der Feind im eigenen Volk selbst unerbittlich gemacht werden. Dann müßten wir ein Gelehr schaffen, wonach Landesverrat ohne weiteres mit dem Tode bestraft wird. Das werde der Anfang der Befriedung sein.

Der Minister erwähnte weiter die inzwischen bereits von der Reichsregierung zugunsten der Landwirtschaft getroffenen Maßnahmen und sagte, wenn die Wirtschaft überhaupt wieder gefunden soll, so müsse man beim deutschen Bauern anfangen. Unser Wirtschaftsprogramm lautete in einem Satz: Schuf jeder ehrlichen nationalen Arbeit. Nur so werde es schließlich möglich sein, die Millionen Erwerbsloser allmählich wieder in den Produktionsprozeß einzugsleben. Die Durchführung der einzelnen Maßnahmen müsse nun der Regierung überlassen bleiben. Nach vier Jahren werde das deutsche Volk wieder Gelegenheit haben, sein Urteil abzugeben. Und nun, so schloß Dr. Erich seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen, lassen Sie uns an die Arbeit gehen. Wir vertreten nicht die Politik der Interessenhaufen, sondern das Interesse der gesamten Nation; nicht für die Partei, sondern für Deutschland.

Mit dem gemeinsam gefüllten Deutschlandlied und dem „Horst-Wessel-Lied“ schloß die Kundgebung.

Entschließung der Vaterländischen Verbände.

Berlin. In der Sitzung des Gesamtvorstandes der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands wurde einstimmig die bisherige Haltung des Präsidiums gebilligt und eine von Graf von der Schulze verfaßte Entschließung angenommen, daß die innere Not und die erneute außenpolitische Lage eine in sich einzige nationale Regierung flüchtig und charakterstarke Sachverständiger erfordere. Die Wahl müsse klar machen, daß sich Deutschland eine Ausbentung und die Ausbildung nicht länger gefallen lassen möge. Nur national und sozial geeignet könne Deutschland noch eine Zukunft haben. Wer seinen Kindern ein besseres Dasein ermöglichen wolle, stelle alle kleinlichen Nebenken zurück und wähle eine der Parteien der nationalen Erhebung.

Wahlreden Dr. Brünings

Der frühere Reichskanzler Dr. Brüning hielt in Würzburg, Bieberach und Ravensburg seine ersten Wahlreden in diesem Wahlkampf. Er wandte sich in seinen Ausführungen in scharfer Weise gegen die Reichsregierung und ihre Maßnahmen. Er kritisierte die Einsetzung von Reichskommissaren in Ländern und beschäftigte sich in diesem Zusammenhang mit dem Artikel 48. Man erlebe jetzt ein Hineingehen von einem Experiment ins Andere. Während sich früher die Initiativen öffentlich abgespielt hätten, gingen sie jetzt hinter den Kulissen vor sich. Er habe von den Notverordnungen, die die Regierung erlassen habe, nicht den Eindruck, daß sie auf einen systematisch aufgebauten vierjährigen Plan hinauslaufen sollten.

Auch gegen den Aufruf der Reichsregierung wandte sich Dr. Brüning in scharfer Weise. Es sei unrichtig, von einem Trümmerhaufen zu sprechen, den das System der letzten vierzehn Jahren hinterlassen habe; es sei in diesen vierzehn Jahren tatsächlich eine große Zahl von außenpolitischen Erfolgen erzielt worden. Um übrigen sei es notwendig, daß alles vermieden werde, um Deutschland nicht wieder in kürzerer Zeit in eine moralische Isolation zurückzuführen.

Um Schlüß seiner Ausführungen betonte Dr. Brüning, daß das Zentrum mit jeder Regierung zusammenarbeiten werde, die den Ausgleich zwischen den Ständen wolle, die ein wirklich christlich-politisches Programm vertrete und verfassungstreu sei. Das Zentrum werde kämpfen und sich nicht unterdrücken lassen.

Dertliches und Sächsisches.

Niela, den 20. Februar 1933.

* Wettervorbericht für den 21. Februar.
Mitte des Winters ausreichende Winde aus nördlichen Richtungen, wechselnd häufiger bewölkt, örtlich Nebel, Temperaturverhältnisse nicht stark verändert, Auftreten von meist leichten Schneefällen.

* Daten für den 21. Februar 1933. Sonnenaufgang 7.05 Uhr. Sonnenuntergang 17.23 Uhr. Mondaufgang 6.04 Uhr. Monduntergang 13.12 Uhr.

1677: Der Philosoph Baruch Spinoza im Haag gest.

1779: Der Rechtsherr Karl von Savigny in Frankfort am Main geb. (gest. 1861).

1866: Der Mediziner August von Wassermann in Bamberg geb. (gest. 1925).

1916: (bis 9. September) Schlacht bei Verdun.

Kirchlicher Vollstreuertag in Sachsen

Nachdem sich die Sitte, am Sonntag Reminiscere der Toten des Weltkrieges zu gedenken, auch in der sächsischen Landeskirche immer mehr eingebürgert hat, ordnete das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium jetzt an, daß der Sonntag Reminiscere von diesem Jahr an, in dem er auf den 12. März fällt, als Volkstrauertag kirchlich zu feiern ist. In den Gottesdiensten soll der Opfer, die der Weltkrieg gefordert hat, gedacht werden, und es sollen den Gemeindeschwestern die daraus sich ergebenden Pflichten eindringlich ans Herz gelegt werden. Wenn nach Beschluss des Kirchenvorstandes eine besondere Kirchentollette gesammelt wird, so ist sie zur Unterstützung der durch den Krieg hervorgerufenen Nöte zu verwenden. Die Kirchenflaggen sind halbmast zu hissen und in der Zeit von mittags 12 Uhr bis 12.15 Uhr soll Trauergeläut stattfinden.

* Polizeibericht. Einigen Nielaer Einwohnern und dieser Tage von Spanien durch die Post gelangtende Briefe angegangen, in denen der Absender mitteilt, daß er sich gegenwärtig in Spanien in Gefangenennung befindet und ihm der Empfänger des Briefs wegen Bankrotts befindet und ihm der Empfänger des Briefs beim Einkassieren von 340.000 Schweizer Franken behilflich sein möchte. In den Briefen ist auch noch die Rede von der 16 Jahre alten Tochter des Autographens, deren sich der Empfänger des Briefs mit annehmen möchte. Der kurze Auszug des Briefes läßt erkennen, daß die Sache auf Betrug beruht, und es werden die Empfänger solcher Briefe gebeten, bei der Kriminalpolizei umgehend hierüber Anzeige zu erstatten, soweit dies nicht schon geschehen ist. — Bei einem am 19. 2. 33 in dem Fremdenhof "Stern" in Niela stattgefundenen Vergnügen ist eine graue Dame in handtasche von glattem Leder, an deren linkem Ende sich mehrere bunte Schräglauflaufende Streifen befinden haben, gekommen worden. Darin sind enthaltend gewesen: zwei Band mit je 3 Schlüsseln, ein grau-generiertes Geldbäschchen mit gegen 2 RM Barlafat, zwei Taschenbücher, davon eins gezeichnet, "A. R." und das andere rosarot umhüllt, und verschiedene Kleinigkeiten. — Sachdienliche Angaben hierüber werden nach dem Kriminalposten erbeten.

* Kraft-Omnibus-Verbindung Gröba-Miesa-Dresden. „Angenehmes und heiges Meisen“ bietet die Kraft-Omnibus-Verbindung Gröba-Miesa-Dresden, welche seit 4. Oktober 1932 besteht. Man kann im Stadtinneren Niela an Stadt Dresden oder Gröba, Kirchstraße usw. ansteigen und ebenfalls in Dresden im Stadtinnern am Albertplatz, Rathausplatz oder Hauptbahnhof wieder aussteigen. Die günstigsten Abfahrtzeit sind ab Niela Stadt Dresden nach Meißen-Dresden: 8.52, 12.54, 15.58, 17.47 und S. 20.47; ab Gröba Kirchstraße: 8.48, 12.42, 15.42 und 17.33. Die Wagen halten außerdem noch am Friedrich-Ebert-Platz, Markt u. zw. Die Fahrtzeit beträgt ca. 90 Minuten. Zwischen Niela und Serbenhausen müssen die Wagen der Linie 51 Strelitz-Niela-Serbenhausen benutzt werden; in Serbenhausen ist sofort Aufstieg an die Elbline Leipzig-Dresden. Der Rückfahrtspreis ist für die Strecke Niela-Dresden und zurück (also zur Linie und Rückfahrt) RM. 4.50; für die Strecke Gröba-Dresden und zurück RM. 4.00. Die Reihe mit dem Omnibus führt ab Fahrten durch das schöne Elbtal und bietet mancherlei landschaftliche Reize. Die Elbstroßengassen sind pittoreskpoliert und gut durchwärmt. Rückfahrten ab Dresden abh. 6.45, 8.45, 11.45, 16.45 und S. 19.45."

* Operettenabend vom „Sängerkranz“. Die am vergangenen Sonnabend abend legitimale aufgeführte Operette „Wintertiefel“ legte erneut Begegnis davon ab, daß der „Sängerkranz“ über gutes Material zu derartigen Veranstaltungen verfügt. Von der musikalischen Leitung herab bis zum letzten Choristen, das Orchester umfasst, klappte wieder alles vorzüglich. Besonders auf die instrumentale Ausgestaltung dieser Volksoperette ist viel Sorgfalt verwendet worden und die vollbesetzte Mühlberger Stadtkapelle bot Anerkennenswertes. Am Dirigentenpult war wieder der Chormeister des „Sängerkranz“, Herr Kanton Kurt Göller, unter dessen präziser Stabführung alle musikalischen Feinheiten der Operette prächtig herausgeholt wurden. Die Leistungen der Einzeldarsteller besonders hervorzuheben, sei uns erlauben; sie sind schon nach der vorhergegangenen Aufführung nebligend beleuchtet worden, für die letzte kann es daher mit einem Gesamtbild kein Bedenken haben. Außerdem werden die Mitwirkenden aus dem gespendeten großen Preis wohl selbst herausgezogen haben, daß ihre Arbeit voll gewürdigt wurde. — Der Zweck der Aufführung, dem Hofschauspiel der Stadt Niela pekuniäre Mittel zugewiesen, dürfte leider nicht erreicht worden sein.

* Bunter Abend beim „Amphion“. Am vergangenen Sonnabend abend hatte der Männergesangsverein „Amphion“ seine Mitglieder mit Angehörigen und Gästen zu einem bunten Abend, der unter der Devise stand: „Einquartierung in Simselwitz“, nach dem großen Sternsaal eingeladen. Hier bald hatte sich ein fröhliches Bützchen zusammengefunden, bei dem farbenfleckige Stimmung herrschte. In der Mitte des Saales hatte sich auf einem Podium die verstärkte Dorfkapelle (kapelle Trostel) in schmucker Tracht postiert, die gleich fleißig zum Tanz aufspielte und so fröhliches Leben in die Dorfgemeinde brachte. Während einer Tanzpause nahm dann im Namen des Vorstandes des MGV „Amphion“, Herr Hagemann, Gelegenheit, um die Erschienenen zum bunten Abend des „Amphion“, der jetzt 94 Jahre besteht, in herzlich geballtenen Worten in „Simselwitz“ willkommen zu heißen und allen beste Unterhaltung zu wünschen. Der Simselwitzer Gemeindevorstand erließ dann zu der bevorstehenden Einquartierung folgende Verlautbarung: Am Verlaufe des großen Maßwerks wird unser Dorf von 300 Soldaten mit Einquartierung belegt. Die Gemeinde muß ihre Ehre einlegen, die Militärsoldaten so gut als möglich aufzunehmen und für das Wohlbefinden der jungen Krieger aufs Beste zu sorgen. Als ich nun die Simselwitzer alle eingeschlossen hatten, erfolgte unter Vorantritt der Musikkapelle, die schneidige Märsche spielte, der Einzug der 300 Soldaten, von 12 flotten Grenadiere mit dem schwäblichen Feldwebel (Sangesbruder Grimm). Nach dem fröhlichen Einzug der Krieger in blauer Friedensuniform sang der Gesangverein (Leitung Herr Musikdirektor

Gottschus) zur Begrüßung ein Willkommen- und ein Soldatenlied, ganz wie es das bei einer Einquartierung so geht. Dann begrüßte der Gemeindevorstand (Herr Hagemann), der mit seinen Ausschußmitgliedern aufgestellt erschienen waren, seine uniformierten Gäste. Der Feldwebel erzielte kurze Instruktionen an seine Soldaten, vor allem sich nicht zu „überstessen“ u. a. m. Dann rückten Soldaten, Kadett, Säbelstein, Seelenzähler, Talsasse und wie sie alle diejenigen mit ihren lieblichen Quartierfrauen, unter der Schadenfreude derer, die keinen Soldaten ins Haus bekamen, ab. Bald legte da überall ein einfaches Schmaus ein, als die schon lange duftende Bratwurst mit Sauerkraut aufgetischt waren. Nachdem die Soldaten nochmals von ihrem festen und würdigen Feldwebel tüchtig gedrückt und „unterstützt“ worden waren, wurde die freie Nacht für Simselwitz verklungen. Das war knorke! In der „Beratungsstelle“ und „Standesamt“, ganz wie es gebraucht wurde, wurde in lauschigen Winkelknoten und Gebundenheit der würdiger Stärkung gesucht. Auf dem „Kinder“ laut der Bühne errichtete Kinderecke herrschte ebenfalls lebhafter Betrieb. Ja, braucht denn da noch gesagt zu werden, daß die Mandavereinigung ettel Freude brachte? Die Gemeinde wurde so militärisch, daß in Reis und Glied angetreten wurde und Mannlein und Weiblein in zackigen Marschschritten nach den Klängen der Dorfkapelle durch den Saal marschierten. Selbstverständlich wurde auch etlig der Göttin Terpsichore gehuldigt. Nicht vergessen seien auch die stilvollen Tanzlagen von Gräulein Dorle Werpuv, die dafür herzlichen Beifall fand. So herrschte überall fröhliche Stimmung, und der „Amphion“ kann für seine originelle Veranstaltung „Einquartierung in Simselwitz“ ein vielseitiges Lob quittieren.

* Der katholische Gesangverein und Kirchenchor „Cäcilia“-Niela beging gestern, Sonntag abend, ab 7 Uhr im großen Saale des Hotel Höppler, die Feier seines 20. Stiftungstages. Entsprechend der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur hatte der Verein von der Aufführung eines umfangreichen Festprogramms absehen müssen; man hatte sich in der Hauptstrophe auf Eigenleistungen aus den Mitgliedskreisen beschönigt; gerade darin lag aber der eigene Wert und die besondere Note der Feier, die von all den nach mehreren Hunderten zählenden Besuchern mit viel Beifall aufgenommen wurde. Die Kapelle Trostel leitete den Abend mit straffen Marsch- und stimmungsfrohen Weisen aus der Operette „Rose von Stambul“ ein, und brachte damit jene frohe, erwartungsvolle Spannung unter den Anwesenden zuwege, aus der heraus man sich der Dinge freut, die da kommen sollen. Dann erklang der Trompetenzug „Sänger herbei!“; bald darauf versammelten sich die Damen und Herren des Gesangvereins auf der Bühne, und unter der Direktion seines Liebmeisters, Herrn Hans Reinert, sang der Chor Hugo Jüngels gemütliches „Heimatlieben“ und Kraus' „Nagantenteil“; den wirklich guten Leistungen des Chors ward freudig Applaus gependet. Sonst nahm der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Polizeioberkommissar E. Schmidt, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache, in der er seine Freude darüber kundgab, daß der Verein nach kurzer Unterbrechung der traditionellen Stiftungsfestfeiern doch wiederum bei aller Not den Mut gefunden habe, eben diese schlichte, aber harmonische Feier als rechten Sorgenvorbringer für alle Mitglieder und Freunde des Vereins vorauszubringen. Besonders begrüßte Redner die Herren Vertreter der Religionsgesellschaft, die Ehrenmitglieder des Vereins, sowie die übrigen Ehrengäste und würdigte allen Anwesenden, daß der Zweck des Festes, für einige Stunden die Trübsal des Alltags zu vergessen, sich überall erfüllen möchte. Mit Worten treuen Gedanken rief Redner die fürstlich dem Verein durch den Tod zweier seiner Mitglieder, Frau Sagitta-Strelitz und Herrn Bohnhoffswirt Andreas Müller-Niela, entstandenen schwerlichen Verluste in die Erinnerung Ailer zurück, und rührte die Verdienste der Verstorbenen um das Wohl des Vereins. Schließlich gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Sangesfreude und die erste Pflege des deutschen Liedes, die hierfür vorherzurichten, werbend für die Mitgliederversammlung wirken möchten. Mit dem gut gemeinten Wunsch für gute Unterhaltung schloß Redner seine begrüßende Worte. Darauf erklang Frau Angela Wessel mit ihrem Sopransolo zu J. Strauss' Walzer „Frühlingsstimmen“, zu dem sie von Frau Hildegard Gottko-Claus am Flügel begleitet wurde, die Anwesenden, die feinsteweg mit Anerkennung für die beachtliche Leistung sorgten. Schließlich bedankte Franziskus Naglers „Walzerstraß von Straußhausen“, vom gemischten Chor hervorragend gut gelungen und vom Orchester durchaus sauber und rein intoniert, den ersten Teil des Programms; auch diese Darbietung, die so recht die Beweglichkeit und gesangliche Stärke des Chors erkennen ließ, ward stürmisch applaudiert. — Im zweiten Teil der Festfolge entwickelte sich auf der Bühne unter der Regie des Herrn Karl Horn die einzige Operette „Frühling am Rhein“, die von Mitgliedern des Vereins aufgeführt und deren musikalischer Teil vom Trostel-Orchester unter Hans Reinerts Leitung zu Gehör gebracht wurde. Im schönen Rheinland, in der Nähe des alten Bonn, entwidete sich da eine Episode, wie sie das Leben hunderdtfach und von Generation zu Generation lebt: Jugend, Liebe, Wein und Frohsinn auf der einen, Alter, Gedächtnis und, in diesem Falle, Verständnis für die Jugend auf der anderen Seite. Vor allem war es Frau L. Lips, die mit ihrem quirligen Sopran der von ihr gespielten jungen Räthe viel Sympathie verschaffte. Auch der junge Dr. Fritz Fischer, den Herr W. Lips vertonisierte, hatte seine Freunde unter den Zuhörern. Ein Original von Couleurdiener ihu Herr O. Szwarczyk, der übrigens auch gesanglich angenehm überzeugte. Schließlich sind noch besonders Herr Karl Horn und Dr. Michaela zu erwähnen, die in ihren elterlichen Partien der Handlung die glückverhebende Wendung gaben. Wenn man sich erinnert, daß dies alles ein Laienspiel war, so muß man sich darüber freuen, was guter Willen doch zuwege bringen kann. Die Aufführung war recht anprechend; die Leistungen des Orchesters waren selbstverständlich sehr gewandt, in das alles, in der Handlung und auch im allgemeinen, zu einem glücklichen Ende kam. Unter stürmischen Beifall schloß sich der Vorhang über der Operette. Damit kam dann der dritte Teil des Festprogramms in Eröffnung; es wurde lebhaft getanzt. Dem Verein kann nur beigelegt werden, daß er seinen Zweck, in fröhlicher Form Freude zu schaffen, glänzend erreicht hat.

* Familienabend des Kirchenchores zu Weida am 19. Februar 1933. Dem wohlseligungen und die Teilnehmer zufriedenstellenden Familienabend am 27. November v. J. mußte unbedingt ein weiterer folgen, und so hatte auch für gestern abend 7 Uhr Herr Kanton Breitling die Kirchengemeinde Weida wiederum zu einem solchen eingeladen. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal im Bahnhof „Sendewitz“ bewies deutlich, in welchem Verbältnis Kirche und Einwohner in Weida zueinander stehen, bewies aber auch, daß inniges Verständnis für wirklich gute, der Kirche und den Missionsbetrieben dienende Veranstaltung vorhanden ist, und schon vorweg kann gesagt werden, daß der Leiter dieses Abends, Herr Kanton Breitling, im Verein mit den Ausführenden, sowie alle Teilnehmer voll und ganz mit dem Gebotenen zufrieden sein können. Eingelegt wurde der Abend durch Vorträge der vereinigten Posaunenchöre Niela-Gröba, dem sich der gemeinsame Gesang des 1. Verses des Liedes „Schönster Herr Jesu“ anschloß. Es folgten nun, wie auch in der weiteren Vortragsfolge vorgelesen, einige Sprechvorträge durch Schüler und Schülerinnen in Form von Gedichten

unser größten Meister, die in einzig lohner Wiedergabe alle Herzen erfüllten. Nach Vortrag der Mendelssohn-Bartholdyschen Kompositionen „Hebe deine Augen auf“ und „Dir dein Anliegen auf den Herrn“ durch den Kirchenchor, begrüßte Herr Kantor Breitling die Erschienenen, vor allem Herrn Pfarrer Dr. Benz und Gemahlin, die Vertreter der Kirchengemeinde, und die sich dem Abend zur Verfügung stellenden vereinigten Posaunenchöre, den Gesangverein „Piedertal“-Weida, den Violinchor und seinen Kirchenchor, und dankte allen für ihre Teilnahme. Mit seinen Worten verband Herr Kantor Breitling aber auch eine wohl verdiente Ehrengabe. Auf eine zehnjährige Zughörigkeit zum Kirchenchor Weida konnte der Herr Gerd Ullrich ausdrücken, und herzliche Dankesworte und beste Wünsche seitens des Leiters des Kirchenchores und Herrn Pfarrer Benz erhielten die Jubilarin. Mit Anfangen von Kirchenliedern, der Chor sang entsprechend umgearbeitet und hinweisend auf die verschiedenartigen Anwendungen durch den Chorländer, brachten einige Chorschülerinnen ihrem glänzenden Vorbilde Wohlwille dar und überreichten einen kleinen Geschenk. Den Vorträgen der vereinigten Posaunenchöre „Die Himmel röhmen des Ewigen Thre“ (mit Kesselpauken) und „Honnef an die Nacht“ folgten zwei Vorträge der „Piedertal“, und zwar „Honnef an die Nacht“ und „Drage“ von Beethoven. Hierauf ergriff Herr Kantor Benz das Wort an einem interessanten Vortag über das „Festliche und Geschichtliche“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores in Verbindung mit Solligen des Kirchenchores aus der Oper „Hänsel und Gretel“ hielt Herr Kantor Breitling einen Vortrag über das Werk und „Geschichtliches“ aus dem Leben des vor 200 Jahren verstorbenen Churfürst August der Starke. Im weiteren Verlauf der Vortragsfolge wechselten Posaunenchörer, Kirchenchor und Gesangverein, und nach sehr anstrengenden Vorträgen des Violinchores

4. Februar: Evangelische Kirche und Freiwilliger Arbeitsservice. Die evangelische Kirche betätigt sich im freiwilligen Arbeitsservice durch ehrenamtliche Wirtschaftsangehörige, die in der Bildungs- und Vorstrukturarbeit tätig sind. Daneben unterhält sie durch ihre verschiedenen Verbände noch eine erhebliche Anzahl eigener Lager. Nach dem Stande von Ende Dezember 1932 ergibt sich folgendes Bild: In insgesamt 550 meist geschlossenen Lagern sind reichlich 19.000 männliche und weibliche Dienstwillige untergebracht. In der Spalte steht das überland mit 89 Lagern, 2010 männlichen und 1831 weiblichen Dienstwilligen. In Sachsen waren Ende 1932 28 Lager für männliche Jugendliche mit 562 Anlässen und 15 Lager für weibliche Jugendliche mit 376 Anlässen vorhanden.

5. Februar: Deutscher Jägerbundestag. Am 1. bis 8. Februar des Jahres hält der Deutsche Jägerbund, Sitz Berlin, in der im Herzen Deutschlands gelegenen Löwenstadt Braunschweig seinen 5. Deutschen Jägerbundestag für alle ehem. Jäger und Gardejäger der deutschen Armee ab. Dieser gewaltige Appell der gesamten Fröbe verharrt außer den Landesverbänden des Deutschen Jägerbundes und deren Vereine und Bataillonsvereinigungen alle ehem. Angehörigen der Feld- und Kavallerie-Jägerbataillone und der daraus hervorgegangenen Kriegsformationen, darunter besonders die waffen- und tüchtigen Kämpfer des Deutschen Alpenkorps, des Deutschen Korpsbataillons, des Schneidhülfabattalions, der Deutschen Jägerdivision, der Deutschen Jäger-Radfahrerbrigade, der Finnlandkämpfer und überhaupt alles, was jemals den feldgrauen oder forstgrünen Stoß getragen hat. Der Fehlverlauf umfasst u. a. einen Heimzug durch die Stadt, auf dem Schloßplatz vor dem Reichstag eine öffentliche feierliche Kundgebung für die Wehrbereitstellung unter Leitung und ein Treuhandlohn für unsere Grenzlanddeutschen. Zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges findet eine Gedächtnisfeier im Landestheater statt. Ein großes Bundeschießen umrahmt das Ganze. Außerdem findet eine Jagdtrophäenausstellung für das ganze Reichsgebiet statt. — Auskunft zu erhalten und Anmeldungen nur zu richten an: Geschäftsstelle des 5. Deutschen Jägerbundestages in Braunschweig, Steinstr. 2, Tel. 2619 (Verein ehem. Jäger und Gardejäger Braunschweig und Landesbataillon Niedersachsen). Weitere Auskunft erhielt: Der Deutsche Jägerbund, C. V., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 245, sowie die Vorsitzenden der örtlichen Vereine ehem. Jäger und Gardejäger.

6. Februar: Der vordringende Verteiler des Truppenübungsplatzes Königsbrück. Als Nachfolger des frisch verstorbenen Obersten Baumhöck ist Major v. Lüttichauer und Osten, J.-R. 17, Göttingen, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Truppenübungsplatzes Königsbrück beauftragt worden.

7. Februar: Landwirtschaftliche Kreistagung. Die Kreisdirektion Dresden der Landwirtschaftskammer für den Kreisstaat Sachsen hielt in Dresden in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste eine gut besuchte Bezirksversammlung ab. Der vorliegende Ökonomierat Welde erstattete den Bericht über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft im Bezirk, der ein äußerst trübes Bild entwölfe, wenn gleich gewisse Anzeichen einer Hoffnungswendung erkennbar seien. Besonders drückend wirkten sich die Preiss- und Abfuhrzölle für Schlachtwurst und Milch, die übermäßige Steuerbelastung sowie die Mühstände bei der Schlachtwiehstiere und Schlachtwiehversicherung aus. Der Redner forderte gegebenenfalls weitere Kontingentierungsmassnahmen zugunsten der heimischen Landwirtschaft. Zum Schluss sprach Landwirtschaftsrat Schanz über das Thema: Wie gehörte ich meinen Herrn wirtschaftlich? Der Versammlung wohnten u. a. Amtsbaudirektor Dr. Venus und Vertreter der Kreisfachschule bei.

8. Februar: Arbeitslosen-Versicherungssatzung. Wie der GTL mitteilte, hat sich das Reichsversicherungsamt in einer Ende vorigen Jahres ergangenen Entscheidung auf den Standpunkt gestellt, daß Arbeitslosenversicherungs-Beiträge auch für solche Beiten zu zahlen seien, in denen Versicherte erwerbsfähig sind und daher von der Bezahlung der Krankenfonds-Beiträge bereit sind. Mit anderen Stellen habe auch der Gewerkschaftsring Einbruch gegen diese Entscheidung erhoben und das Reichsarbeitsministerium gebeten, die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten, um dieses Urteil gegenstandslos zu machen. Es sollte der Zustand wiederhergestellt werden, nachdem die Befreiung von der Krankenfondsbeitragspflicht für die Beitragszeitungen auch die Befreiung von der Beitragszahlung zur Arbeitslosen-Versicherung zur Folge habe. In der Begründung seiner Bitte an den Reichsarbeitsminister betonte der Gewerkschaftsring, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Beitrag zur Arbeitslosen-Versicherung als Zusatz zum Krankenfonds-Beitrag und mit diesem erhoben werde. Wenn also der Krankenfonds-Beitrag wegfallen, müsse auch der Zusatz verwinden.

9. Februar: 1933 ein Maßärgerjahr. Nach über einstimmenden Wiedungen über verschiedene Ansichten auf Helden und Helden stehen wir vor einem Maßärgerjahr 1933. Vielerorts wimmelt der Boden von Engerlingen, so daß auf das Eintreffen einer ungewöhnlichen Maßärgerplage geschlossen wird. Der Hauptantritt der Maßärger dürfte aber erst 1934 erfolgen, während man für 1933 nur mit dem Eintreffen des Vorschwärms rechnet. — Jahre mit starkem Auftreten von Maßärfern sollen übrigens nicht zu den schlechtesten zählen, denn eine alte Bauernregel sagt: „Maßärgerjahr — ein gutes Jahr!“

10. Februar: Unfall an der Strehler Brücke. In der Freitag-Nacht ereignete sich in der 12. Stunde an der Strehler Brücke ein Unfall, der leicht sehr schwere Verletzungen brachte. Ein aus Richtung Dresden kommender Leidentransport fuhr, wie es schon so oft geschehen ist, anstatt links über die Brücke abzuwegen, geradeaus. Gest im letzten Augenblick sah wohl der Fahrer, daß er über die Brücke fahren müsse, konnte aber den Wagen nicht mehr genug wenden und fuhr gegen das Geländer, welches nach der Schönstraße zu den Bahnhöfen von der Straße absprang. Es wurde das Unfallstück des Geländes eingeschlagen. Der Wagen geriet dabei auf das Fahrgestell. Ein Glück war es, daß der Fahrer den Wagen zum Stehen brachte; denn nur noch wenige Meter hin wäre deshalb auf die Eisenbahnbrücke geraten und dort unfehlbar in die Tönnle gefallen. Der Wagen wurde zerstört.

11. Februar: Mügeln. Nur noch vier Lehrer erhalten Unterricht! Das Lehrerkollegium der Bürgerschule Mügeln ist von der Krippe abgebrückt worden. Von 11 Lehrern sind sieben erkrankt; trotzdem wird der Unterricht von den noch von der heimischen Krankheit verschonten vier Lehrern bis auf weiteres aufrecht erhalten.

12. Februar: Leipzig. Der letzte Leineweber gestorben. Am Sonnabend starb im Alter von 94 Jahren der im Ruhestand lebende Händler Gottlieb Bürklig. Er war der Sohn eines Leinewebermeisters in Bobau und erlernte selbst dieses Handwerk. Seit 1890 lebte er in Leipzig, wo er zunächst bei verschiedenen angehörenden Firmen arbeitete und sich später selbstständig machte. Bei dem großen Brand in der Badergasse am 8. Mai 1882 wurde auch sein Atelier vernichtet. Zusammen mit seinem vor zwei Jahren verstorbenen Sohn eröffnete er dann ein Altwaren- und Rohstoffhandelsgeschäft. Mit Bürklig ist der letzte Angehörige des

einstmaligen blühenden Leineweberhandwerks in Leipzig fortgegangen.

13. Februar: Die Meißner Elbbrücke wird gebaut. Die Sächsische Wasserdirektion hat nunmehr die Ausschreibung für den Umbau der alten Meißner Elbbrücke und für den Bau einer neuen Brücke erlassen. Die neue Brücke wird auf einem etwa 200 Meter langen durchlaufenen Blechbalkenträger aus Stahl bestehen, der auf Betonpfeilern ruht. Die Arbeiten sollen als Flussbauarbeiten ausgeführt werden. Durchschnittlich sollen 130 Flussbauarbeiter beschäftigt werden bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 Stunden.

14. Februar: Verkehrsstörungen durch Schneeverwehungen. Am Freitag und in der Nacht zum Sonnabend zeigten sich auf den Staatstraßen nach Wilsdruff, Röthenbach und Grünhain bei Karlsruhe so starke Schneeverwehungen, daß der Schneeflug eingesetzt werden mußte, um die bis 1 Meter hohen Schneewehen zu beseitigen. Einige Kraftwagen muhten umkehren oder konnten erst nach mehrstündigem Warten weiterfahren.

15. Februar: Rößelendorf. Nach einer kleinen Übung der Opfer der Neunkirchener Katastrophe nahmen die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung eine Reihe von Gründungsresolutionen vor. Mehrere nationalsozialistische Anträge lagen Annahme, darunter ein solcher gegen die Verlegung des Finanzamtes Radebeul und ein anderer auf Einführung von Schuldenablagen für Leo Schlageter und den Verfailler Vertrag.

16. Februar: Sich schwer verbrannt. Eine 62-jährige Frau kam am Sonntag nachmittag beim Wäschewaschen im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden.

17. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

18. Februar: Gestommener Heiratschwindler.

Im Dezember 1932 hatte eine ungarische Staatsangehörige auf dem Sommering einen angeblichen Bahnarzt kennengelernt, der den Doktorstitel führte und ihr die Vertrautheit schenkte. Sie reisten nach Budapest zu den Eltern der Braut. Unter der Angabe, daß er infolge der Dienstbestimmungen aus Deutschland kein Geld erhalten könne, nahm er seiner Braut 1400 Mark ab. Ende Januar kehrten nun, wie der Polizeibericht meldet, beide nach Dresden über und nahmen hier in einem Hotel Wohnung. Vor einigen Tagen fuhr der Bahnarzt nach Berlin, um angeblich zur Gründung einer Firma 8000 Mark zu holen. Da alle Vermögen verbraucht waren, versündete die Braut ihren Ehemann, während der Bahnarzt die Hotelrechnung mit einem ungedekten Scheck beglich. In Berlin wurde der Schwindler auf Veranlassung seiner schwergeschädigten Verwandten verhaftet.

19. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

20. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

21. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

22. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

23. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

24. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

25. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

26. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

27. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

28. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

29. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

30. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

31. Februar: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

1. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

2. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

3. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

4. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

5. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

6. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

7. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

8. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

9. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

10. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

11. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

12. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

13. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

14. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

15. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

16. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

17. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

18. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

19. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

20. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

21. März: Dresden. Gestern Abend wurde eine 62-jährige Frau vom Spielwarenverkäufer im Waschhaus eines Grundhofs in der Maternistraße der Heizungsanlage in Flammen, sobald die Kleider neu eingewaschen wurden. Mit schweren Brandwunden muhtete sie dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt wurde.

22. März: Dresden. Gestern

Amtliches

Bei den Wahlen zum Bezirksrat am 12. Februar 1933 im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain wurden folgende Personen gewählt:

I. Wahlkreis (Stadt Großenhain).

Vom bürgerlichen Wahlvorschlag (7 Stimmen): Herr Bürgermeister Otto Jobst, Großenhain, Herr Reichsstaatsrat Dr. Beppold Daube, Großenhain, Bremserkraft. 9.

Vom Wahlvorschlag der SED (7 Stimmen): Herr Stadtrat Gustav Heinz, Großenhain, Friedrichstraße 7.

Herr Krankenkontrolleur Otto Schröter, Großenhain, Überkerke. 5.

Vom Wahlvorschlag der NSDAP (6 Stimmen):

Herr Reichstagabgeordneter Eugen Holzhausen, Gröbitz.

II. Wahlkreis.

Vom Wahlvorschlag der SED (2652 Stimmen): Herr Gewerkschaftsangehöriger Oskar Roth, Riesa Nr. 22.

Herr Arbeiter Wilhelm Duchs, Röderau, Grundstraße Nr. 14.

Vom Wahlvorschlag der bürgerlichen Liste (2768 Stimmen):

Herr Schmiedemeister Richard Leichert, Röderau, Hauptstr. Nr. 8.

Herr Gutsbesitzer Arntz Große, Seyda Nr. 17.

III. Wahlkreis.

Vom Wahlvorschlag der bürgerlichen Liste (459 Stimmen): Herr Paulmann Otto Jobst, Nünchritz.

Vom Wahlvorschlag der SED (2978 Stimmen):

Herr Bürgermeister Walter Bill, Nünchritz.

Herr Tischlermeister Paul Thielitz, Seifhain-Lager.

Vom Wahlvorschlag der NSDAP (1989 Stimmen):

Herr Rittergutsbesitzer Otto Beger, Zschaiten.

IV. Wahlkreis.

Vom Wahlvorschlag der Nationalen Arbeitsgemeinschaft (4710 Stimmen): Herr Gutsbesitzer Walter Erdmann, Streumen Nr. 15.

Herr Bürgermeister Alfred Günther, Wildenbain Nr. 27.

Herr Schmiedemeister Albin Norbert, Rosenthal Nr. 8.

Vom Wahlvorschlag der SED (3058 Stimmen):

Herr Bürgermeister Richard Weinhold, Gröbitz.

Herr Rathaus.

Herr Bürgermeister Max Bielig, Kleinreinsdorf Nr. 218.

V. Wahlkreis.

Vom Wahlvorschlag der Landwirte und Handwerker (1597 Stimmen):

Herr Gutsbesitzer Max Albrecht, Amelien Nr. 25.

Vom Wahlvorschlag der SED (1751 Stimmen):

Herr Maurer u. Wirtschaftsel. Gustav Mammich,

Raudorf b. G. Nr. 82.

Vom Wahlvorschlag der NSDAP (2050 Stimmen):

Herr Gutsbesitzer Max Gnäer, Raudorf b. G. Nr. 87.

Herr Baumeister Karl Apitz, Briesewig Nr. 46.

VI. Wahlkreis.

Vom bürgerlichen Wahlvorschlag (1966 Stimmen):

Herr Landwirt Wilhelm Steinborn, Schönfeld Nr. 31.

Vom Wahlvorschlag der NSDAP (3142 Stimmen):

Herr Landwirt Oswald Brehmehl, Reinersdorf Nr. 8.

Herr Landwirt Hugo Schneider, Meieroda Nr. 8.

Herr Landwirt Oskar Schöber, Schönborn Nr. 14.

VII. Wahlkreis.

Vom bürgerlichen Wahlvorschlag (5178 Stimmen):

Herr Tierarzt Dr. Hans Trott Radeburg.

Herr Fabrikbetreiber n. Diplomingenieur Friedrich Carl Stark, Radeburg.

Herr Gutsbesitzer Max Rothé, Steinbach.

Herr Bürgermeister Alwin Trenck, D.-M. Görsdorf.

Vom Wahlvorschlag der SED (1997 Stimmen):

Herr Zimmerer Paul Spitz, Bötersdorf.

Großenhain, am 18. Februar 1933.

Die Amtshauptmannschaft.

Kein anderes Werbemittel hat die gleichen Erfolge wie die Zeitungsanzeige! Beschrift Anzeigen und nichts anderes!

Schwer-hörige!
Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 6 Jahren bewährte Greblauer Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankeskarten mit voller Adressenanfrage. Unser Vertreter ist am Domherrenplatz, den 23. Februar, in Riesa Hotel Deutsches Haus, 1. Etg. von 10-19 Uhr, erzielt kostloses Auskunfts und nimmt Bestellungen entgegen.

Hörkapsel-Gesellschaft, Greblau 16.

Darlehnssuchende

werden gebeten, den Verlag des „Rieser Tagblattes“ sofort zu benachrichtigen, wenn sie Bushilfen erhalten, die — im Gegensatz zu den veröffentlichten Inseraten — nicht von Prinzipalitätgebern, sondern von solchen Vermittlungsstellen ausgehen, die Vorauszahlung von Gebühren verlangen oder teure Inserate in legerenförmigen Anzeigenblättern ausschließen.

Theater Ronprinz.

Montag, 21. abends 9 Uhr

Der tolle Hauptmann von Rügen.

Ein Bauernkrieg in 4 Akten von Gustav Voigt. Heraus Theatrum mundi. Man erobert laden ein.

Fr. Wünsch. W. Dresdner.

Geld!

Hypothesen, Darlehen, Bau-, Kaufgeld in jeder Höhe möglich im Sinn.

W. Neumann, Riesa

Felgenbaustr. 9, II.

Unt. Rückporto erbeten.



Tägliche Kreispostbusverbindung Gröba, Riesa, Dresden und zurück.
Rückfahrtcheinpreis Gröba-Dresden ab 4.60, Riesa-Dresden ab 4.60. Ab Riesa Stadt Dresden 8.52, 12.54, 15.58, 17.47 und 20.47, ab Dresden 6.45, 8.45, 11.45, 16.45 und 19.45.

6 Pfs. kostet ein Löffel Lebenskraft
SCOTT'S EMULSION

Beide werden die Muskeln fester, das Aussehen gesund, die Augen strahlend.

Scott wird seit 30 Jahren in Deutschland hergestellt und beweisen tausende Alte die gute Wirkung.

In allen Apotheken und Drogerien a 175 M.

zu haben, doch nehme man nur

Depots: Reichen-Apotheke, Stadt-Apotheke,

Central-Drogerie, Förster, Med.-Drogerie, Hennicke

Riesa: Anker-Apotheke, Rahnfeld.

Stimmungen und Reparaturen

von Klavieren, Harmoniums und elektrischen Klavieren werden öfters Personen übertragen, die sich als „Fachleute“ bezeichnen, in Wirklichkeit aber keine sind.

Sie schädigen sich erheblich, wenn Sie solchen „Fachleuten“, meist armen Pfleißern, die Pflege Ihrer so wertvollen Instrumente anvertrauen.

Die Firmen unseres Verbandes bieten Ihnen die Gewähr, daß alle Reparaturen durch Fachleute prompt, preiswert und sachgemäß ausgeführt werden. In Ihrem eigenen Interesse empfehlen wir Ihnen, sich im Bedarfsfalle an unsere Mitglieder zu wenden.

Verband Deutscher Klavierhändler (Z. V.) Dresden, R. 16, Elisenstraße 72. — Mitgliedsfirma in Riesa: W. Jeuner Nachf., G. Brütsche, Hauptstr. 49.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa 21. e. V. Morgen Dienstag

11 Uhr Stellen am Friedhofeingang zum Ehrengel unteres Walter Marx.

Arteil., Nov., Decim. u. Train. Zur Beerdigung des Nam. Marx steht der Verein morgen 11 Uhr Pflicht. Germania. Zahlreiche Beteiligung Ehrenpflicht.

Militärverein Idiot und Schützen. Morgen Dienstag abend Versammlung mit Prämienleisungen. Amylon. Zur Beerdigung unseres Gangeshübers Herrn Marx steht der Verein morgen Dienstag 11 Uhr Elisenstraße. Das Schießen eines jeden Sonnens ist Pflicht.

Gaußbauer-Verein Riesa-Weida. Mittwoch, den 22. 2., abends 7 Uhr Versammlung, Gauß-Edelschmid.

Frauenverein Gröba. Mittwoch 20 Uhr Bildhauer-Vortrag in der Kirchschule: „Die Frau im Dienste der inneren Mission.“

Ev.-nat. Arb. Ver., Frauengruppe. Mittwoch, den 22. 2. 1933, Kränchen Gauß-Gröber.

„Wesers Restaurant“

Heute Montag Fortsetzung des

„Urteiligen Brotbier-Festes“

„Lange Nacht!!!“

Für Fastnacht

gebe Nonnetti i. Bällen, Tüten und Schlangen billigt ab

Buchdruckerei Fritz Lößler, Kasernenstr. 5

Autokurbel

Riesa — Gröba verloren. Bitte abweichen. Hauptstr. 28.

Wohl. Zimmer. u. Schlaf. frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Ordentl. Mädchen

v. 17-19 Uhr, welch. meist. Frau, und ein kräftiger Bursche v. 14-16 Uhr, der schon mit Wiederum umgegang. ist, für 1. März in die Landwirtschaft. gewünscht. So erfr. im Tagebl. Riesa.

Mädchen

welches Osten die Schule verläßt sucht Stellung im Haushalt. Gewalt. Evert, Seifhain-Lager, R. 9. 10. Untätigiges, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für sofort ge sucht.

Barmes Fleischerei

Pöppig.

Tüchtiges Mädchen

f. Stells., mögl. in Frauenh. Haush. Off. erb. u. G 3112 an das Tageblatt Riesa.

ff. Schellfisch

Signer & Sohn, Röderau.

Heute eingetroffen: Beste Qualität: zum billigsten Preise: Angelischellfisch, Roblan Goldbarsch, Seelachs, Barschfilet, Schollen, Rotzungen

billige grüne Forelle, Hähnchen, Fettbarsche, La Würfelkästchen, Clemens Bürger Riesenplat. 1 Teile. 607.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Mittwoch, 22. abends 8 Uhr

Uebung.

Vollzähliges Erheben erwünscht.

Die Kolonnenleitung.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Am Sonnabend verschied plötzlich und unerwartet unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Onkel, Schwagersohn und Schwager, der Buchhalter

Herr Walter Marx

im 39. Lebensjahr und folgte seinen Lieben in die Ewigkeit nach.

In tiefem Schmerze

Familie Paul Marx

nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Zugedachte Blumenspenden erbitten Klötzerstr. 7, ptl., abzugeben.

Gesangnis der Völker.

Die neue Kleine Entente.

Die neue Heilige Allianz, welche die Donau- und Balkanländer zu einem Gefängnis der Völker macht, ist ein umso unerträglicherer Anachronismus, als ihm fehlt die idyllischen politischen und historischen Voraussetzungen, die der Heiligen Allianz der autokratischen Kaiser nicht das Leben gaben... so kommentiert der "Doroteum d'Italia" in einem "Wohnung an Europa" überdrückenden Artikel die Schaffung des neuen Südostblocks und man stellt sich in Wien durchaus hinter dieses Urteil. So, man ist beinahe empört, daß die drei Außenminister der Tschechoslowakei, Südböhmen und Rumänien mit dem Kanzler der Beitragsmöglichkeit weiterer Staaten zu diesem unmöglichsten Bunde Erörterungen darüber veranlaßt haben, ob überhaupt ein Anschluß Österreichs oder auch Ungarns in Frage komme.

Die Wiederentstehung des neuen Staatenbundes ist in der Tat das hervorstechendste Moment dieses neuen Bündnisses. Es ist wahrein ein Gefängnis der Völker und würde es bleiben, wenn der einzige Staat, der außer Österreich und Ungarn theoretisch überhaupt noch für den Beitritt in Frage käme, nämlich Polen, sich im Lieberfluch keiner im wesentlichen agrarischen Produktion umjazischen erütteln müßt, je würdet das Prinzip der Absonderung und politischen Abschließung gegenüber den Staaten Europas bestimmt wird, von denen man noch auf den verschiedenen Osteuropa-Kongressen des vorjährigen Jahres Vertrag aus der Beitragsmöglichkeit erwartet, ja unter Berufung auf die europäische Schaffensgemeinschaft sogar gefordert hat.

Des weiteren kommentiert man selbstverständlich besonders ernst die politischen Hintergründe dieser neuen Bildung, und zielt dabei die Neuerung des "Geburts-Beitritts", das mit allzu durchlichtiger Zurückhaltung nur behauptet, der Vertrag der kleinen Entente sei vom transdänischen Außenministerium nicht angenommen worden. Da ein derartiger Schritt der drei Südosteuropäischen Staaten, die zur Zeit mit 2,5 bis 3 Millionen Francs bei Frankreich verhandelt sind, nicht ohne Vorwissen der möglichen Verbindlichkeiten des Quot d'Oran vollzogen sein kann, ist eine Selbstverständlichkeit. Nicht ganz so selbstverständlich ist es, ob durch gewisse Einzelheiten des neuen Vertrages nicht wichtige äußerstädtische Pläne Frankreichs gestört werden. Keiner der drei Staaten der kleinen Entente steht in Beziehungen zu Russland; man erinnert sich aber, daß Frankreich vor noch gar nicht langer Zeit noch einen Anschluß Rumäniens an die zwischen Frankreich und Polen einerseits und Russland andererseits abgeschlossenen Befreiungslinie hätte. Der Wunsch wird bestehen bleiben, solange Frankreich Wert legt auf ein endliches Arrangement mit Russland. Rumänien wird sich der Erfüllung dieses Wunsches nur unter Hinweis auf den neuen Vertrag entziehen können, weil jetzt bei jeder außenpolitischen Aktion jedes der drei Staaten das volle Einverständnis der beiden anderen Partner erforderlich ist, sofern die fragliche Aktion die außenpolitische Situation des betreffenden Staates irgendwie verändert.

Diese Kanzler ist von ungemeiner Bedeutung und wird schon sehr bald erfahren lassen, was der neue Vertrag wirklich will. Im Juli nämlich ist die Erneuerung des Freundschaftsvertrages zwischen Rumäniens und Italien fällig. Er könnte ohne weiteres erneuert werden, weil diese keine Veränderung der außenpolitischen Beziehungen Rumäniens bringt, denn der Vertrag bestand ja bereits. Wird er gleichwohl nicht erneuert, so weiß man endgültig, was man von ihnen zu halten hat.

Eine Verlängerung des wahren Charakters dieser neuen Entente scheint allerdings eigentlich schon jetzt nicht mehr möglich. Wenn man in der Weise der Entente leben kann, wie bedauerlich es sei, daß infolge der ungünstigen Lage Österreichs zwischen dem nördlichen und dem südlichen Partner des neuen Gebildes die 240 Südblockanionen, die die tschechischen Mützungsverbündeten tatsächlich an Südböhmen lieferen, noch den großen Umweg über Rumänien hätten machen müssen, und wenn offizielle Kommentare zu dem neuen Befall von der Notwendigkeit des Ausbaus des Eisenbahnnetzes nach strategischen Gesichtspunkten sprechen, so braucht man eigentlich keine Erläuterungen mehr.

Gleichzeitig weist die leichten Motive für das Zustandekommen dieses Vertrages — sein Aufbau und seine Tendenzen lassen nur zu deutlich erkennen, daß ein neuer Brondherb in Südosteuropa geschaffen worden ist, der sich sehr bald durch Überhöhung der ohnedies schon bedenklichen politischen Temperatur in Südosteuropa befürchtet machen wird, wenn nicht keine Schaffung als ein Warnsignal wirkt, daß noch in letzter Stunde die europäischen Völker warnen.

Mieterschaft zur Regierungserklärung und zur Reichstagswahl.

St. Dresden. Der Bund Deutscher Mietervereine e. V., als parteipolitisch und religiös neutrale Mieterschaftorganisation der deutschen Mieter, nimmt zur Regierungserklärung Stellung und richtet einen Aufruf an seine Mitglieder zur Reichstagwahl.

Wenn die Regierung in ihrem Aufruf sagt, daß sie es „als ihre oberste und erste Aufgabe ansiehe, die Familie als Kernzelle unseres Volks- und Staatsbörpers in ihren festen Schutz zu nehmen“, und daß zu den Grundstellern ihres Programms auch die Siedlungspolitik gehöre, so erwarte die deutsche Mieterschaft von der neuen Reichsregierung, daß sie die Wohnungs- und Siedlungsfrage befreilicht in den Vordergrund ihrer Arbeit stelle und entsprechende Gesetze schaffe.

Die Reichstagswahl stelle am 5. März das deutsche Volk erneut vor die Schicksalsfrage, mit dem Stimmzettel zu entscheiden, wer sein Vertreter geniebt. Die politischen Parteien werden um dieses Vertrauen. Sie alle haben ihre Vergangenheit. Aus dieser Vergangenheit, aus der Einstellung

Die Verordnung des Reichspräsidenten

zur Milderung von Hörfällen in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung

Vom 18. Februar 1933.

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Artikel 1. Sozialversicherung.

§ 1. Wenn eine Rente aus der Invaliden-, der Angestellten- oder der knapphaften Sozialversicherung auf Grund der Bierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutz des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931, Künster Teil, Kapitel IV, Abschnitt 1, § 10 (Reichsgesetzbl. I S. 999, 728) neben Bezügen aus den dort aufgeführten Versorgungsgegenen oder neben Bezügen auf Grund versicherungsfreier Beschäftigung ruht, darf der zahrende Teil weder zwei Drittel der Rente noch den Betrag von 50 RM. monatlich übersteigen.

§ 2. Zur Deckung des Aufwandes der den Trägern der Invalidenversicherung hierdurch entsteht, zahlt das Reich jährlich 15 Millionen RM.; um diesen Betrag erhöht sich der Reichbeitrag für die Invalidenversicherung.

Artikel 2.

Reichsversorgung.

Die §§ 30 und 41 des Reichsversorgungsgesetzes in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlstandslosen der Gemeinden vom 14. Juni 1932, Erster Teil, Kapitel III (Reichsversorgung), Artikel 1 Nr. 1 und 3 (Reichsgesetzbl. I S. 278, 279) sind mit der Neuerung anzusehen, daß überall die Worte „Vollendung des 15. Lebensjahrs“ durch die Worte „Vollendung des 16. Lebensjahrs“ ersetzt werden.

Artikel 3.

Schlussvorschriften.

(1) Dieser Verordnung tritt am 1. April 1933 in Kraft. (2) Kinderzulage und Witwenrente nach Artikel 2 werden vom 1. April 1933 ab bis zur Vollendung des 16. Lebensjahrs auch gewährt, wenn der Anspruch infolge Vollendung des 15. Lebensjahrs am 1. April 1933 bereits er-

der Parteien zu den Wirtschafts- und Staatspolitischen Aufgaben heraus hat der Reichstagwähler zu entscheiden, welche Partei seinem Ideenkreis, seiner weltanschaulichen Überzeugung am meisten entspricht.

Die Reichswahlvorschläge.

1. Berlin. Beim Reichswahlleiter sind folgende Reichswahlvorschläge fristgemäß eingereicht worden:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Hitlerbewegung;
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands;
3. Kommunistische Partei Deutschlands;
4. Deutsche Zentrumspartei;
5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot;
6. Bayerische Volkspartei;
7. Deutsche Volkspartei, Christlich-sozialer Soldatenkampf (Evangelische Bewegung, Deutsche Bauernpartei, Deutsch-Hannoversche Partei);
11. Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund); ferner ein Reichswahlvorschlag mit der Parteideutung „Sozialistische Kampfgemeinschaft“.

Über die Zulassung der Reichswahlvorschläge entscheidet der Reichswahlausschuß in seiner Sitzung am 21. d. M.

Die Erleichterungen für die Kriegsopfer.

Über die Milderungen der Rentenförderungen, die in der neuesten Notverordnung des Reichspräsidenten mit Wirkung vom 1. April verfügt sind, teilt der Kriegerhinterbliebenenverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen folgendes mit:

1. Die Altersbestimmungen in der Sozialversicherung, d. h. die Anrechnung der Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auf die Bezüge aus der Invaliden-, Angehörigen- und Knappschaftsversicherung werden dahin abgeändert, daß jedem von den Altersbestimmungen betroffenen wenigstens der dritte Teil seiner Bezüge aus der Sozialversicherung verbleibt. Die Kürzung der Sozialrenten, die nach Verkürzung der bisher schon gültigen Freigrenze von 25 RM. ab 1. April d. J. also nicht mehr als 16 der Bezüge aus der Sozialversicherung betragen darf, soll außerdem in seinem Falle den Betrag von 50 RM. übersteigen.

2. Zur besseren Sicherung der Berufsausbildung der Kriegsbeschädigten und der Kinder Kriegsbeschädigten wird mit Wirkung vom 1. April d. J. ab die durch die Notverordnung vom 14. 6. 32 verfügte Herabsetzung der Altersgrenze auf das 15. Lebensjahr nunmehr auf das 16. Lebensjahr wieder heraufgesetzt. Die bisher geltenden Vorschriften über Bergwerkgewährung dieser Bezüge auf dem Kannenweg bis höchstens zum 21. Lebensjahr bleiben, abgesehen von der Verkürzung des Endalters für den Rechtsanspruch, unverändert.

Außerdem wird auf dem Verwaltungsweg eine erneute Unterstützungsaktion mit sofortiger Wirkung vorgenommen werden, die folgenden Gruppen der Ab. und Ab. zugute kommen soll:

1. Kapitalabgesundenen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, denen auf Grund von Insolvenzständen eine

loschen war und die Wiedergewährung bis zum 30. September 1933 beantragt wird.

(3) Der Reichsarbeitsminister ist ermächtigt, zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung Reichsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Er kann die Reichsversorgungsvorschrift, das Angestelltenversicherungsgesetz und das Reichsknapphaushaltsgesetz gemäß Unpassung an diese Verordnung ändern.

Berlin, den 18. Februar 1933.

Der Reichspräsident
von Hindenburg.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
von Papen.

Der Reichsarbeitsminister
Franz Edele.

Der Reichsminister der Finanzen
von Rossigk.

Der Reichsminister des Innern
Erich.

In Berlin. Amtlich wird verlautbart:

Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung halten es für die vorbringlichsten Aufgaben, die durch die Notverordnungen hervorgerufenen Hörfälle soweit und so bald als möglich zu beseitigen oder wenigstens zu mildern. Dem Herrn Reichspräsidenten liegen dabei vor allem die Kriegsopfer, vornehmlich also die alten Soldaten, deren Angehörige und Hinterbliebene am Herzen. Er hat es daher besonders begrüßt, daß die Reichsregierung ihm bereits jetzt einen wesentlichen Schritt auf diesem Wege vorgelegt hat. Die neuen Maßnahmen sind teils durch eine Notverordnung angeordnet, die der Herr Reichspräsident soeben unterschrieben hat, teils im Verwaltungsweg durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers, dessen Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht.

Die Reichsregierung wird, soweit es die finanzielle Lage gestattet, auf dem Wege der Belebung von Hörfällen weitergehen. Der Herr Reichspräsident hat seine besondere persönliche Anteilnahme an dem Fortgang dieser Arbeiten der Reichsregierung befunden.

Verwandtschaftsleistung ihres Grundbesitzes droht, können Befreiungsberechtigte einmalige Unterstützungen zur Vergleichung dieser Insolvenzstände bis zur Höhe von 500 RM. gewähren. Sind in einzelnen Fällen höhere Beträge für diesen Zweck erforderlich, so hat sich das Reichsarbeitsministerium die Entscheidung vorbehalten.

2. Kinderlosen Kriegerwitwen, die nach den geltenden Bestimmungen keine Zulahrente erhalten können, sowie Beischäftigte mit einer Erwerbsminderung von 40 v. H. die aus anderen Gründen dauernd erwerbsunfähig sind, können einmalige Unterstützungen gewährt werden. Das gleiche gilt für begabte und fleißige Kriegerwitwen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahrs und dem Befall der Witwenrente noch eine Hoch- oder Fachschule besuchen.

3. Schließlich sind noch gewisse kleine Erleichterungen für solche Kriegerwitwen, die für Kinder gelorgt haben, sowie in den Bestimmungen über die Zuflüsse für kriegsbeschädigte bedürftige Offiziere des Friedens- und Beurlaubtenkantons und deren Witwen vorzusehen.

Der genannte Verband weist besonders darauf hin, daß diese Milderungen zwar sehr erfreulich sind, daß sie jedoch gegenüber den zahlreichen Einschränkungen der Kriegsopferverfügung in den letzten Jahren nur einen ersten Schritt vorwärts bedeuten können.

Für Wehrhoheit und Verfassungsreform.

* Halle. Auf der Jahreshauptversammlung des Stahlhelms, Gas-Halle-Land, war am Sonntag der amtierende Bundesführer Oberleutnant Duesterberg. Er führte u. a. aus, der Stahlhelm bedauerte die Neumahnen und daß Nicht-Insassenformen einer Einheitsliste. Nachdem nunmehr die nationalen Kräfte außerhalb der NSDAP sich in der Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“ zusammengeschlossen hätten, gelte es, den Erfolg dieser Front zu erreichen. Vor 14 Jahren habe der Stahlhelm die Fahne, die einst vom Machtgriffen wurde, an seiner Fahne erlahmt. Jetzt sei der Tag gekommen, um diesen Farben eine derartige Wertschätzung zu geben, daß die Zukunftsfahne des Reiches wieder schwarz-weißrot werden könne. Die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“ sei keine Parteiliste. Alle Regierungen der Nachkriegszeit hätten der deutschen Arbeiterschaft goldene Berge versprochen und es sei immer schlechter geworden. Duesterberg wiederholte die alten Stahlhelm-Leitätze: Ohne Nahrungsfreiheit keine Währungsfreiheit und keine wirkliche Staatsfreiheit. Gleichzeitig und Gleichberechtigung und Wehrhoheit, die alten Stahlhelmziele seien jetzt endlich staatliche Forderungen geworden. Wenn die ehemaligen Soldaten nicht die volle Gleichberechtigung erkennten, werde ohne weiteres Deutschland Landesverteidigung so entwidelt werden, wie es Deutschland Sicherheit gegeben und unsere Finanzlage zulasse. Niemals werde sich der Stahlhelm mit der Verschärfung der Reichswehr und deren Erziehung durch eine Miliiz mit kurzfristiger Ausbildung abfinden. „Wir verlangen gleiche Rechte und falls man sie uns verweigert, so werden sie genommen.“ Deutschland könne nicht an Paragrafen zugrunde gehen. Auch das unter dem Druck des Auslandes in unserer Obhut geschaffene Verfassungswerk von Weimar habe urale Rechte zu Gunsten einer internationalen Einstellung verletzt. Es ist kein Unrecht, wenn jetzt ein neues deutsches Volk ein neues Kleid schafft. Die deutschen Arbeitersorganisationen müssten geistig und organisatorisch Wege gehen wie die Stahlhelm-Selbsthilfe. Nur wer Arbeit schafft, sei wirklich sozial.

LUXOR 3½
HAND GEPAKTT Eine LUXOR: eine Delikatesse-Seife LUXOR: ein Fest!

Die modernste Zigarette, geschaffen für den Raucher von 1933. Ihr Wert liegt in der ägyptischen Mischung begründet. Die feste Packung mit Stannoleinlage erhält LUXOR lange Zeit frisch.

Berbot der Zentrumsblätter aufgehoben

* Im Sonnabendvormittag fand eine Besprechung zwischen dem Reichsminister a. D. Dr. Marx (Vorsitzender der katholischen Verbände Deutschlands), dem Mitglied des Reichstags Dr. Böckel (Generalsekretär der Zentrumspartei) und dem Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Goering, über den Aufruf der katholischen Verbände und die damit zusammenhängenden Zeitungsverbote statt.

In dieser Besprechung erklärten Dr. Marx und Dr. Böckel, daß sie glaubten, im Sinn der katholischen Verbände, die den Aufruf unterzeichnet haben, zu handeln, wenn sie jetzt die Erklärung abdrücken, daß in dem Aufruf in keiner Weise eine Bedrohung oder böswillige Verächtlösung der Reichsregierung gemeint sei, sondern daß der Aufruf von der Sorge um die politische Entwicklung getragen war, wie sie nach Meinung der katholischen Verbände die Zukunft nebst menne könnte.

Daraus entstchlich sich Reichsminister Goering, das bereits verhängte dreitägige Verbot der Zeitungen aufzuheben, da durch die obige Erklärung der Standpunkt der Regierung Bewegung erfahren hat.

Reichsminister Goering nahm zugleich Anlaß, die betroffenen Zeitungen zu warnen, Aufrufe, die beleidigende Erklärungen enthalten, einfach abzudrucken, da ein solches Verfahren für die betreffenden Zeitungen zum Nachteil gereichen muß. Reichsminister Goering hofft, daß für die Zukunft diese Verwarnung genügen wird, um nicht zu weiteren Verbotsgezwungen zu werden.

Hierzu meldet der Amtesleiter der Preußischen Presseleitung weiter: Das Verbot der Zeitungen, die den Aufruf der katholischen Verbände Deutschlands wörtlich nachgedruckt hatten, war wie folgt begründet:

Der Kommissar des Reichs für das preußische Ministerium des Innern hat sich gewünscht, gegen die katholischen Verbände Deutschlands veröffentlichten, sämtliche Zeitungen, die den Aufruf der katholischen Verbände Deutschlands veröffentlicht haben, auf drei Tage zu verbieten. Der Aufruf stellt einen unqualifizierten Angriff auf die Reichsregierung dar. Er ist von Verbänden unterzeichnet, die der Zentrumspartei aus engsten Verbündeten sind oder einen Bestandteil von ihr bilden. Die Verabsiedlung jedoch, daß durch diese Verbote ein Kampf gegen den katholischen deutschen Volksteil beginne, ist eine böswillige und unwahre Unterstellung. Keine Regierung, die sich nicht selbst aufgeben will, kann sich eine derartige Herabsetzung bieten lassen. Da jedoch die betroffenen Zeitungen in ihrer eigenen Politik sich Herabsetzungen von der Art des Aufrufs enthalten haben, hat der Kommissar des Reichs für das Ministerium des Innern das Verbot auf nur drei Tage beschränkt.

Deutschnationale Frauenkundgebung.

* Dresden. Im Rahmen einer deutschnationalen Frauenkundgebung sprach am Sonnabend abend in Dresden Dr. Alte Neumann, Berlin, über die Stellung der Frau im politischen Leben. Sie ging davon aus, daß die Rot in Deutschland ein kaum noch erträgliches Maß erreicht habe, und daß gerade die Frau unendlich viel mitzutragen habe. Zu der duzenten Rot trete noch die große fehlende Rot, in der das Volk lebe. Die Münzstände die ein Ergebnis der letzten 14 Jahre seien, und die auf allen Gebieten anzutreffen seien, gelte es zu beseitigen. Eine unglaubliche Aufgabe stehe der neuen Regierung bevor, und sie könne der Mitarbeit der Frau, ihrer Hilfe an der Neuordnung, nicht entrinnen. Die Vortragende ermahnte die Versammlung, nicht in den Kreislauf zu versallen, daß die Wahlpflicht nun nicht mehr wichtig sei. Nicht nur aus antenpolitischen, sondern gerade auch aus innenpolitischen Gründen sei eine nationale Mehrheit zu wünschen. Die wirtschaftliche Gesundung hänge jetzt von der Einigkeit der deutschen Frau ab, da sie ja auf dem deutschen Binnenmarkt als Käuferin auftrete. Die Vortragende betonte, daß gerade die DAVP, mit ihren konserватiven Gedankengängen, die alles andere als realistisch seien, der deutschen Frau besonders viel zu geben habe, ihrem Wesen am weitesten entgegenkomme. Zeitgedanke bei allen bevorstehenden Aufgaben sei, nicht an einzelne Gruppen, sondern immer an das ganze Volk zu denken. Besonders Sorgfalt habe auch der Jugend zu tun. Alles stehe auf dem Spiele, wenn der Schwarze-Weiß-Rote Block sich nicht durchsetze. Die deutsche Frau könne nur von dort das Heil für Familie und Vaterland erwarten. So gelle es, mitzuwirken, um die großen Ziele zu erreichen.

Vorher gedachte die Vortragende, Frau von Hopfgarten, des Todesdages des Königs Friedrich August sie verband damit ein starkes Bedenken zum marxistischen Gedanken.

Dingeldei in Darmstadt.

* Darmstadt. Am Sonntag fand in Darmstadt ein außerordentlicher Landesparteitag der hessischen Deutschen Volkspartei statt, auf dem auch der Parteivorsitzende Dingeldei sprach. Er erklärte, in jede nationale Front gehöre die DFB. Die Regierung Hitler stehe vor erheblichen staatlichen und wirtschaftlichen Aufgaben. Gewiß brauche sie Zeit, um sie zu lösen. Aber das Volk würde gern noch vor den Wahlen wenigstens etwas über die allgemeinen Grundlinien hören, die bei der Lösung dieser Aufgaben eingeschlossen werden sollen, insbesondere auf wirtschaftspolitischem Gebiet, das mit der Währungspolitik eng zusammenhängt, und in sozialer Hinsicht. Der Redner wandte sich stark gegen die Behauptung, daß die Bildung einer großen nationalen Front an den Bedingungen der Deutschen Volkspartei gescheitert sei, mit der über Einzelheiten gar nicht gesprochen worden wäre. Es gelse, eine nationale Mehrheit sicher zu stellen, bevor Deutschland eine schwärzebraune Herrschaft blühe, und es gelse weiter, daß bürgerliche Elemente in dieser nationalen Mehrheit stark in Erscheinung treten zu lassen. Dingeldei widersprach dann der jetzt durchgeföhrten Art des Erfolges der Parteibuchbeamten. Der Kampf auf kulturopolitischem Gebiet könne nicht in der Form eines Radikal-Antikomismus ausgefochten werden. Gegen Kommunisten wie die in der Kunsthalle müsse sich der autoritäre Staat mit seiner ganzen Kraft wenden. Der Staat dürfe nicht mit bürokratischen Maßnahmen die Freiheit des künstlerischen Schaffens und der Forschung behindern.

Der Deutsche Arbeiterbund für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

* Dresden. Der Deutsche Arbeiterbund (Landesverband Sachsen) hielt am Sonntag in Dresden einen Vertretertag ab, der aus allen Teilen der drei sächsischen Wahlkreise stark besucht war. Nach einem Vortrag des Bundesvorsitzenden Georg Hartmann über die politische Lage stand nachstehende Entschließung einstimmig Annahme:

Der Deutsche Arbeiterbund (Landesverband Sachsen), der seit Beginn seinen Kampf unter Schwarz-Weiß-Rot geführt hat, schließt sich der neu gebildeten Kampffront Schwarz-Weiß-Rot an und wird unerschütterlich für sie in den Wahlkämpfen eintreten. Deutsche Arbeiter! Mit Hindenburg für ein neues Deutschland!

Reichsbannerkundgebungen

* Die Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners wurde mit einem Reichsbannerappell im Berliner Lustgarten abgeschlossen. An dem Aufmarsch beteiligten sich hauptsächlich die Wehrsportformationen Berlins (Schuso und Jungbauer), die sich auf dem Tegeler Schießplatz versammelten und von dort in geschlossenen Jügen unter Vorantritt von Musikcorps und Spielmannszügen unter Führung der Bundesjäger nach dem Lustgarten marschierten. Während die uniformierten Reichsbannermitglieder in geschlossenen Kolonnen im Lustgarten unmittelbar vor dem Schloß Aufstellung genommen hatten, sammelte sich das Publikum hauptsächlich in den Straßenzügen am Lustgarten und auf dem Platz vor dem Dom.

Reichsbannerführer Höltermann sprach in seiner Rede außerordentlich hart gegen die Reichsregierung, teilweise mit persönlichen Angriffen gegen Mitglieder des Reichskabinetts. Seine Ausführungen gipfelten in der Erklärung, daß sich die marxistisch geführten Arbeiter und das linksgerichtete Bürgertum nicht entmutigen ließen, sondern sich darauf einrichteten, in baldiger Frist das Schicksal Deutschlands in die Hand zu nehmen. Durch Drohungen ließe sich das Reichsbanner Schwarz-Weiß-Rot nicht schrecken.

Mit dem Abstimmen der Delegationen wurde die Kundgebung beendet und die Jüge marschierten nach fünf Hauptplätzen Berlins, wo sie sich auflösten. Die Kundgebung selbst ist ruhig verlaufen.

Das Reichsbanner in Halle veranstaltete in drei Sälen eine Kundgebung, auf der als erster Redner der frühere Reichstagspräsident Löbe sprach. Die Sozialdemokratie werde, so erklärte Löbe, nunmehr ihren alten Kampf um die Eroberung der ganzen Staatsmacht wieder aufnehmen. Sie werde keine Koalitionen oder Kompromisse mehr schließen, sondern die ganze Staatsmacht zu erringen suchen. Der Großgrundbesitz müsse enteignet und den Landarbeiter und Bauern gegeben werden; anders sei die Krise nicht zu überwinden. Auch die Schwerindustrie gehöre in die Hände der Allgemeinheit, damit die Fabrikate wieder geöffnet und Arbeit geschaffen werden könnte, dabei dürfe der Arbeiter nicht mehr sechs, sondern, wenn erforderlich, nur drei Tage arbeiten. Haupfsache sei, daß alle Arbeiter wieder Beschäftigung finden.

Bolzrecht-Partei und Reichstagwahl.

* Stuttgart. Die Reichsbürosstelle der Volksrecht-Partei teilt mit:

Die Volksrecht-Partei hat gegen die Notverordnung, welche von den Parteien, die im letzten Reichstag nicht vertreten waren, 60 000 Unterschriften fordert, beim Reichspräsidenten, Reichskanzler und Reichsinnenminister protest eingereicht. Sie hat in ihrem Schreiben darauf hingewiesen, daß diese Feststellung der Notverordnung aussichtlos verfassungswidrig sei und der Rechtsprechung des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich direkt widerspreche. Es wäre sehr wohl möglich gewesen, den Unken der Sonderlisten zu unterbinden, hinter denen keinerlei politische Organisation steht, ohne erst zu nehmenden politischen Beweisungen dieser unerträglichen Weise Unrecht auszuüben. Die Volksrecht-Partei werde, da infolge einer Lücke in den Bestimmungen der Reichsverfassung der Staatsgerichtshof für Verfassungstreitigkeiten innerhalb des Reichs nicht zuständig sei, beim Wahlprüfungsgericht des Reichstags Klage einreichen und die Ungültigkeitserklärung der Wahlen vom 5. März beantragen.

Die Volksrecht-Partei kann sich — ähnlich wie die Wirtschaftspartei — nicht mit eigenen Wahlen an der Reichstagswahl vom 5. März beteiligen. Der Reichsparteivorstand wird in Würde die Stellungnahme der Partei zu diesen Wahlen bekanntgeben.

Weitere Beurlaubungen im Berliner Polizeipräsidium.

Berlin. (Kunstspruch) Nachdem durch den Berliner Polizeipräsidiums Beurlaubt wurden, sind heute folgende Polizeipräsidiums beurlaubt worden, sind heute folgende höhere und mittlere Beamte beurlaubt:

Polizeischulrat Rose, Regierungsrätin Rosenheim, Polizeirätin Kronlein Dr. Rose, Regierungsrätselrose Dr. Arian, Landtagsabgeordneter Oberregierungsrat Dr. Hamburger, Kriminalkommissar Machis und Kriminalrat Dr. Stumm.

Dampfer aufgeladen

Liverpool, 20. Februar. Der Dampfer "Montrose" der Canada-Pacific-Linie wurde auf der Fahrt von Kanada nach Liverpool durch starren Rückenwind auf eine Sandbank getrieben und fuhr dort fest. Die 186 Passagiere wurden von einem Bergungsdampfer gelandet. Man hofft, daß der Dampfer mit Einigen der Flut wieder flott wird.



Schon mancher Geschäftsmann muhte das erfahren, wenn er glaubte, auf die Treue seiner Kundenschaft bauen zu können. Wenn er mit seiner Kundenschaft und der Defensivlichkeit nicht in sicher Fühlung bleibt, so wird die vermeintliche Stammkundshaft eines Tages nicht mehr ausreichen, seinen Geschäftsbetrieb rentabel zu erhalten. Jeder Kaufmann hat heute die Zeitungszeitungen dringend nötig! Die Konkurrenz wird immer bemüht sein, ihren Kundenkreis zu vergrößern. Dies gelingt ihr auch mit planmäßiger Anzeigenkampagne. Wenn auch eine gewisse Gewohnheit das laufende Publikum zum Teil seine alten Bezugsquellen immer wieder anstreben lädt, so wird diese Gewohnheit durch dauernde Qualität und Quantität-Angebote der Konkurrenz doch einmal überwunden. Wie der Treue der Kundenschaft darf der thürlige Geschäftsmann niemals recken.

Die Zeitungsanzeige wird von keinem anderen Werbemittel am Vertrieb je erreicht werden. Alle großen Firmen von Weltreihen haben ihren Namen durch die Zeitung populär gemacht. Auch in dieser Zeit verbanden viele von ihnen der Zeitungsanzeige Rentabilität und sogar Ausschwung.

Die Anzeige im Niederrheinischen Tagesschlag, die von Zeit zu Zeit wiederkehrt, hat ihren Zweck noch nie verfehlt!

Mohr und bildet die "Nationale Opposition".

In seiner soeben erschienenen Kampfschrift "Nationale Opposition" (Jungdeutsche Christentheorie "Der Staatsbürger" Nr. 51) schreibt Arthur Mohr über das Kampfspiel einer aus Verantwortungsbewußtsein geborenen nationalen Opposition folgendes:

Die Regierung der Harzburger Front verdaubt ihre heutige Machtposition der Willenskräfte der nationalen Revolution.

Die Parteien, welche die vielen Millionen von Stimmen nationalen Menschen gewonnen haben, haben zunächst mit der Macht ihrer Propaganda erzielt, daß diese Millionen an die Durchführung der nationalen Revolution glauben. Es ist begreiflich, daß die Forderungen sich zunächst in einem ungekümmer und ungeordneten Drängen offenbaren.

Eine programmatiche Ordnung der Forderungen ist noch nicht erfolgt. Und doch ist eine solche Ordnung notwendig, wenn der Ansturm der nationalen Massen sein Ziel erreichen soll.

Während wurde diese Notwendigkeit zurückgestellt, weil die Taktik der Harzburger Oppositionsfront darauf eingestellt war, erst die Macht zu gewinnen. Dieser taktische Abschluß des politischen Kampfes ist vorüber. Die Macht ist erreicht.

Die programmatiche Ordnung der Forderungen der nationalen Revolution wird nun zur wichtigsten Gegenwartsfrage.

Darum ist es notwendig, das wirkliche Wollen von aller propagandistischen Verbrämung zu befreien. Der nationalen Opposition erwächst selbstverständlich die naturgegebene Aufgabe. Rausch und Siegesgefühl werden schnell verkommen, wenn die ersten Notverordnungen herunterprallen. Die grundlegenden Forderungen der nationalen Revolution lauten:

1. Das Berliner Diktat muß zu Null gebracht werden. An seine Stelle müssen Vereinbarungen mit den übrigen Nationen treten, welche die Gleichberechtigung Deutschlands wieder herstellen.

2. Die Zahlungen der Kriegstribute müssen eingestellt werden.

3. Die Höhe von der Alleinherrschaft Deutschlands am Kriege muß in aller Offenlichkeit widersehen werden.

4. An Stelle des Parteidiktats muß ein neues System in der Ordnung des deutschen Staatsbürgertums gefunden werden, in dem das deutsche Volk aus dem Bürgerkrieg und Klassenkampf heraus zur nationalen Einheit geführt wird.

5. Die Arbeitslosigkeit muß durch eine neue Ordnung des deutschen Wirtschaftslebens belegt werden.

6. Durch eine gelungne Reformierung des deutschen Staates (Volksreform) muß die Rückwanderung von Millionen zur deutschen Scholle aus den übervölkerten Industriekrämen ermöglicht werden.

7. Durch eine gelungne Reform unseres gelärmten Geldes weisen muß den täglichen Menschen der Weg zur Arbeit wieder geöffnet werden.

Das sind die Grundforderungen der nationalen Revolution, deren Erfüllung die Parteien der Harzburger Front in den nunmehr beendeten Kämpfen verfolgen haben.

Es ist die Aufgabe der nationalen Opposition als treuer Anwalt des Volkes, dafür zu sorgen, daß die gegebenen Versprechen erfüllt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß innerhalb der Harzburger Front Menschen und Mächte wirken, die danach trachten, die Erfüllung der gegebenen Verpflichtungen zu verhindern.

Diesen Kreisen muß der Kampf der nationalen Opposition gelten. In gleicher Weise ist es ihre Aufgabe, alle diesen Kreise zu unterstützen, die ehrlich bestrebt sind, die Forderungen der nationalen Opposition zu erfüllen."

Nette Zoll erhöhungen für Produkte der Landwirtschaft und der Fischerei.

Wdg. Berlin. Auf Vorschlag des Reichsnährungsministers Dr. Hugenberg hat die Reichsregierung neue Zoll erhöhungen zugunsten der Landwirtschaft und der Fischerei beschlossen, die am Sonnabend als Verordnung im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurden.

Die neuen Zollsätze betragen für Buchweizen 10 R.M., für Spelzereien 30 R.M., für Butterdosen und Kupinen 10 R.M., für Stangeng- und Thymose-Saat 20 R.M., für andere Grasarten 50 R.M., für Grünfutter, Hen und Stroh 3 R.M. je Doppelzentner. Die Zölle für Rot-, Wirsing- und Weißkohl sind auf 8, für Salat auf 20 R.M. je Doppelzentner erhöht worden, für bestimmte Jahrestypen kann aber der neue Zoll noch nicht wirksam werden, weil noch handelsvertragliche Bindungen bestehen.

Im Ergänzung der am 8. Februar verordneten Zoll erhöhungen für Fleisch, Fleisch und Schmalz regelt die neue Verordnung auch die Zölle für die übrigen tierischen Fleise entsprechend. Ferner wird der Zoll auf Tafelfleisch von 40 auf 90 und für eingedickte Milch von 60 auf 90 R.M. je Doppelzentner erhöht.

Der Zoll für frische Seeleute soll fünftig 10 R.M. der für gefrorene Seeleute 15 R.M. je Doppelzentner betragen; für Sprotten ist ein besonderer Zollatz von 5 R.M. je Doppelzentner eingeführt, während frische Heringe wie bisher zollfrei bleiben. Die Zölle für Karpfen, Schleie, Forellen, Lachs und Hechte betragen in Zukunft 80 R.M. für nichtlebende Fische dieser Art 60 R.M. je Doppelzentner, für Kale in der Zeit vom 1. Juni bis 30. November 50 R.M. in der sonstigen Jahreszeit 10 R.M. je Doppelzentner. Der Zollatz von 10 R.M. gilt auch für alle übrigen Süßwasserfische. Eine entsprechende Regelung ist für die Zölle auf zubereitete Fische erlost. Das Reichsnährungsministerium will im Einvernehmen mit den beteiligten Produktionszweigen dafür Sorge tragen, daß die Geleute, die sich bisher zu einem erheblichen Teil mit ausländischen Fischen verlobten, in Zukunft in ausreichendem Maße mit deutschen Fischen beliefert werden.

Schließlich ist zur Förderung des Absatzes von deutschem Bienenhonig der Honigzoll auf 80 R.M. je Doppelzentner erhöht worden.

General a. D. Hans von Hammerstein-Equord gestorben.

* Stettin. General a. D. Hans von Hammerstein-Equord ist am Sonnabend abend in Stettin im Alter von 56 Jahren plötzlich gestorben.

von Hammerstein-Equord, der sich in Krieg und Frieden große Verdiente erworben hat — er war unter anderem Mittler des Ordens Pour-le-Mérite — wurde 1897 von dem jetzigen Reichspräsidenten in den Generalstab des VIII. Armeekorps berufen. Als Chef des Generalstabes des II. Armeekorps (von Lüdingen) in Stettin war er in den Weltkriegen. Später war er Oberquartiermeister der Armee von Bülow und dann Chef des Generalstabes des Marinekorps in Flensburg. Bei Bekämpfung des Krieges ging von Hammerstein als Vorsitzender des deutschen Waffenstillstandscommittes nach Spa und war dann Grenzkommissar für Schleswig und schließlich Befehlshaber im Bereich des Wehrkreis II in Stettin. 1924 nahm von Hammerstein seinen Abschied aus der Reichswehr.

Der Besuch Nadolins in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Der Führer der deutschen Delegation auf der Abschlußkonferenz, Botschafter Nadolin, ist in Berlin zu Verhandlungen mit dem Reichsaußenminister und dem Reichswirtschaftsminister eingetroffen. Ob Botschafter Nadolin auch den Reichskanzler besuchen wird, ist noch nicht entschieden. Im Hintergrund auf diese Verhandlungen ist, wie wir hören, die für heute angezeigte Kabinettssitzung auf Dienstag nachmittag verschoben worden.

Wenn in der Presse im Zusammenhang mit dem Besuch Nadolins in Berlin davon die Rede ist, daß er neue Antrittungen von der Reichsregierung empfangen werde und weiter sogar von einer Konferenzteilnahme geprägt werden, so sind diese Kombinationen völlig abwegig. Botschafter Nadolin hatte lediglich den Wunsch, nach wochenlanger Arbeit zu einer Ausprache nach Berlin zu kommen. Die der deutschen Delegation erteilten Antrittungen sind völlig ausreichend. Neue Probleme stehen nicht zur Diskussion. Die Ausprache gilt lediglich den Fragen des kostlichen Vorwesens, prinzipielle Entscheidungen stehen überdauert nicht bevor. Was die Frage der Vereinheitlichung der Heeresreform anbetrifft, so wird voraussichtlich Botschafter Nadolin beantragen, daß nicht entsprechend dem Vorschlag des französischen Ministers Cot die Generalkommission mit der Prüfung der Sache beauftragt wird, sondern die Essokommission.

Gegen die deutsche Handelspolitik in Südosteuropa.

* Wien. Das „Neue Wiener Abendblatt“ erhält ein Telegramm aus Paris, nach dem der Sonderberichterstatter der „Journa de l'Industrie“ in Genf Einzelheiten über das Abkommen der kleinen Entente mitteilt. Darin wird u. a. gesagt, Deutschland — mit Österreich vereint — hätte schnell seine Vorkriegsbemühungen, wirtschaftlich Südosteuropa zu erobern, wieder aufgenommen. Räumlich stelle die kleine Entente in Form einer politischen und wirtschaftlichen Einheit eine Hindernis gegen die Ausbreitung des germanischen Einflusses dar. Aus den Bestimmungen des Vertrages der kleinen Entente geht hervor, daß die drei Staaten von nun an mit Hilfe von Vorwasszäßen sogar auf österreichischem Gebiet der deutschen Barenzfuhr gleiche Vergünstigungen entgegennehmen könnten. Das neue Abkommen sei geeignet, den Anschluß für die Zukunft auf jeden Fall zu verhindern. Bislang blieb es immer, daß Abkommen der kleinen Entente nichts sich gegen die Volkspolitik Italiens. (D. Red.)

Zusammentritt des Luftfahrtausschusses.

Genf. (Funkspruch.) Der Luftfahrtausschuß, den der Hauptausschuß der Abschlußkonferenz läßtlich eingesetzt hat, trat heute vormittags zusammen. Deutschland ist wieder durch Ministerialdirektor Brandenburg, dem ehemaligen Leiter der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums, vertreten.

Reichsminister Hugenberg

hat seine Aufsichtsratsposten niedergelegt.

Berlin. (Funkspruch.) In der Öffentlichkeit sind verschiedentlich Kombinationen angesetzt worden über die Frage, ob Reichsminister Dr. Hugenberg entsprechend dem Amtsantritt seine Aufsichtsratsposten bei seinem Amtsantritt niedergelegt habe. Reichsminister Hugenberg läßt dazu erklären, wie wir von zufälliger Stelle hören, daß er selbstverständlich bei seinem Amtsantritt von seinen sämtlichen Aufsichtsratsposten zurückgetreten ist.

Tälicher Angriff

auf den württembergischen Wirtschaftsminister.

* Oberndorf (Neckar). In einer demokratischen Wahlversammlung, in der der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Maier sprach, kam es zu schweren Zusammenstößen; wie von demokratischer Seite mitgeteilt wird, hatten sich zahlreiche politische Gegner vor Beginn der Versammlung eingefunden. Es habe gewisse Zeit gedauert, bis sie der Redner im Raum habe durchsetzen können. Schließlich habe er seine Ansprüche zu Ende bringen können, oft unterbrochen durch Beleidigungen. Nach Schluß der Rede sei es unter Führung des nationalsozialistischen Abgeordneten Reiner zu einem Tumult gekommen, der schließlich in offenen Handkämpfen ausgetragen sei. Dem den Saal verlassenden Minister seien Blöße und andere nachgeworfen worden, und es sei versucht worden, ihn am Verlassen des Raums zu verhindern. Am Saalausgang sei es bei einem tödlichen Angriff auf Dr. Maier zu einer schweren Schlägerei zwischen Polizei und Nationalsozialisten gekommen, bei der es mehrere Verletzte gegeben hat.

Die Schlesische Volkszeitung verboten und wieder freigegeben.

* Breslau. Die Schlesische Volkszeitung, das Breslauer Zeitungsblatt, erschien am Sonntag früh nur mit dem Vermerk, daß es vom 19. bis 21. Februar verboten sei. Angenommen liegt auch hier der bekannte, von einer ganzen Reihe katholischer Verbände unterzeichnete Aufruf. Die Polizei hat auf Anfrage mitgeteilt, daß dieses Verbot jedoch durch Funkspruch aus dem preußischen Innenministerium am Sonntag früh bereits wieder aufgehoben worden ist. Wie es heißt, hat das Blatt die in dem Aufruf beantworteten Sätze einer Änderung unterzogen.

Italienischer Besuch bei Göring und Selde.

W.D. Berlin. Bald nach dem letzten Regierungsschluß ist, wie man jetzt erhält, der italienische Senator Waltini, der dem Regierungsschluß nahestellt, in Berlin gewesen und hat der neuen Reichsregierung Glückwünsche übermittelt. Allerdings handelte es sich, wie wir hören, nicht um einen offiziellen Staatsbesuch, sondern mehr um einen persönlichen Glückwunsch. Senator Waltini kennt die Minister Göring und Selde gut von früheren Zusammenkünften her.

Der japanische Angriff auf Tschehol begonnen.

* Shanghai. Nach einer Meldung aus Tschehol, der Hauptstadt der Provinz Tschehol, hat der japanische Angriff auf die Provinz in der Nacht zum Sonntag in Richtung Tschinkan-Nailu und Tschinkan-Tschan begonnen. Die Japaner stürmten wiederholzt die chinesischen Stellungen, wurden aber zurückgeschlagen. Die Kämpfe sind im Gange. Die Regierung der Provinz Tschehol hatte vorher das japanische Ultimatum, die Stadt Nailu freiwillig zu räumen, abgeschaut.

Die mandschurische Regierung hat schon jetzt denstellvertretenden Kriegsminister General Chingshengui zum Generalgouverneur der Provinz Tschehol ernannt.

Rundbericht des Reichswirtschaftsministers.

über die Bindung auf Kredite außerhalb des Stahlhausbündnisses.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichswirtschaftsminister hat durch einen Rundbericht vom 8. Februar 1933 den Deutschen die Grundlage mitgeteilt, die für die Bindung auf Kredite, welche nicht unter das Stahlhausbündnis fallen, sondern der Devisenbewirtschaftung unterliegen, maßgebend sind. Der Rundbericht enthält keine grundlegende Neuregelung, sondern stellt in erster Linie eine Zusammensetzung und nähere Ausgestaltung der für dieses Gebiet schon früher geltenden Grundlage dar. Durch den Rundbericht ist für die Devisenstelle insbesondere klargestellt, in welcher Höhe im Einzelfall die Transferierung von Bussen genehmigt werden darf. Die Transferierung wird nur in angemessener Höhe zugelassen, wobei für die kurzfristigen, noch nicht fälligen Kredite und für fällige Kredite allgemein die gleichen Sätze, welche die Stahlhausbündler erhalten, festgelegt werden, während bei mittel- und langfristigen Krediten in erster Linie die vertraglichen Abmachungen gelten und nur unangemessen hohe Zinsen nicht transferiert werden sollen, es sei denn, daß ein besonderer Notfall auf setzt.

Die bisher für die Frage von Transferierung von Bussen geltenden Rundberichte sind durch den neuen Rundbericht ausdrücklich aufgehoben worden.

Vor dem Beamtenstreit in Paris.

Auch Post- und Verkehrsmittel betroffen.

* Paris. Die Ungeduldtheit der Beamten mit den vom Finanzausschuß des Senats beschlossenen Steuermaßnahmen sollte heute Montag ihren vorläufigen Höhepunkt in einem Streik in allen städtischen und staatlichen Betrieben in Paris erreichen. In verschiedenen am Sonnabend abgehaltenen Sitzungen wurde beschlossen, auf der U-Bahn, der Straßenbahn, den Elektrizitäts- und Gaswerken ebenso wie in Post und sonstigen Verwaltungsbetrieben auf eine Stunde zwischen 10 und 11 Uhr die Arbeit ruhen zu lassen, um eine lege Warnung an die Regierung zu richten. Die Postbeamten haben die Absicht, im Laufe des Montags einen oder zwei Postkurse auszuhalten zu lassen. Es soll sich aber auch hierbei nur um eine lege Warnung an die Regierung handeln. In Regierungsstreiken bestont man, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um in der Entwicklung der Geschäfte in sämtlichen Betrieben keinerlei Unterbrechungen oder Störungen eintreten zu lassen.

100 000 Mark unterschlagen.

* Köln. Ein 38 Jahre alter Kaufmann, der bei einer biefigen Zweitaufgabe rund 100 000 Mark unterschlagen hatte, stellte sich reizvoll der biefigen Polizei. Durch die Veruntreuungen sind die Später der Kasse um ihre erheblichen Einlagen betrogen worden.

Tschol bleibt chinesisch

Massenkundgebung gegen Japan

Der interimsistische Ministerpräsident Chinas, Sung, erklärte in einer Massenkundgebung in Tschol: „Im Namen der Zentralregierung gebe ich mein Wort, daß wir uns niemals aus dem Nordosten des Landes zurückziehen werden, daß wir niemals Tschol aufgeben werden. Der Feind kann Ningkang einnehmen, aber er wird niemand dort finden, der die Bedingungen der Übergabe unterzeichnet. Wir sind gewiß, der Sieg wird unter sein. Tschols Gefilde wird jetzt tot von Euren Blute werden müssen, damit die Welt sieht, daß Tschol sowie die drei Ostprovinzen chinesisches Land sind.“

An der Massenkundgebung nahmen auch Tschangtschlang, ferner der frühere Gouverneur der Provinz Kürin sowie die Später der Zivil- und Militärbehörden aus allen Bezirken Tschols teil.

Roosevelt in New York.

Das Besinden der Verletzten.

Der Täter zu rechtfertigen ist.

* New York. Präsident Roosevelt, der am Freitag nach New York zurückgekehrt ist, wurde dort von einer viertausendköpfigen Menschenmenge begrüßt. Für seine Sicherheit waren umfangreiche Maßnahmen getroffen worden. Auf dem Wege in seine Wohnung wurde er von schwer-

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niels und Umgegend gern gelesene Blätter Tageblatt zum Besuch nehmen jederzeit einzusehen ist.

Ahlschleife: Hugo Ahlsle, Vorley
Böhme: Hugo Ahlsle, Vorley
Blochwitz: W. Kaujols, Seehausen 17
Böselzen: Frau E. Vogel, Böselzen Nr. 73
Boritz: Hugo Ahlsle, Vorley
Cannig: D. Thiele, Gröba, Olschaefer Straße 19
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühlne, Nr. 57
Großitz: W. Kaujols, Seehausen 17
Gröba: A. Haubold, Streicher Str. 17
H. Heidenreich, Allee 4
A. Niedel, Olschaefer Str. 2
Frau Külfe, Kirchstr. 19
Gröbel: D. Böttcher, Gröbel Nr. 1
Henda: Frau H. Hora, Henda, Nr. 42
Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21d
Johannishausen-Höhlen: Frau Trümig, Niedrig Nr. 210
Kölzig: Frau Müller, Seehausen Nr. 18d
Köbeln: A. Dieke, Köbeln Nr. 18
Langenberg: Otto Scherer, Bökermeister
Neukirch bei Niels: Willi Herrmann, Neukirch Nr. 17g
Manitz: W. Kaujols, Seehausen 17
Mehltheuer: A. Grubel, Mehltener Nr. 59
Mergentheim: E. Schumann, Poppitz 18
Werder: D. Thiele, Gröba, Olschaefer Str. 19
Moritz: D. Böttcher, Gröbel Nr. 1
Niedrig: Frau Trümig, Niedrig Nr. 210
Nünchitz: Marie Thranitz, Bökermeister, 6
Oelsitz: Herm. Steglich, Oelsitz 18 E
Pahrenz: A. Dieke, Köbeln Nr. 18
Pausitz: Herm. Steglich, Pausitz 18 E
Poppitz bei Niels: E. Schumann, Niedrig Nr. 210
Rennsen: A. Hanbold, Gröba, Streicher Str. 17
Niels: Alle Betriebsräte und zur Vermittlung an diese die Tagesschafft-Geschäftsstelle Goethestraße 59 (Telefon Nr. 21)
Nöberan: D. Schöne, Grünblitz, 15
Sanderin: Frau Hesse, Grünblitz Nr. 6
Seehausen: Frau Müller, Seehausen Nr. 18d
Weida (Alt): Dr. Künig, Friedrich-Lit.-Str. 29
Weida (Neu): W. Böse, Lange Str. 26
Weithain-Dorf: G. Sandholz, Teichstr. 13
Weithain-Lager: Richard Schönig, Buchhändler
Ziehepa: P. Reichig, Bökeva

bewaffneten Offizieren auf Motorrädern und in Kraftwagen besetzter, die mit Rundfunk und Maschinengewehren ausgerüstet waren.

Das Besinden des schwerverletzten Chilagoer Vögtenmeister Ermak war nach dem letzten Bericht zufriedenstellend, während der Ruhland von Frau Gill nach wie vor befürchtend regt.

Der Täter wurde am Freitag von mehreren Messern auf seinen Gesichtszustand untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchung war, daß er seine Taten verantwortlich ist. Eine eingehende Untersuchung soll später vorgenommen werden.

D-Zug rast in das Transportauto einer Fußballmannschaft.

Zwei Personen lebensgefährlich verletzt.

Glogau. Am Sonntag ereignete sich an einem Bahnhofsvorplatz der Strecke Berlin-Breslau bei dem Vorort Gramisch ein schwerer Verkehrsunfall. Ein LKW-Kraftwagen, der eine Fußballmannschaft aus Breslau bei Glogau zu einem Fußballspiel bei Wohlau bringen wollte, durchbrach die untergelegte Bahnstrecke, als der D-Zug Berlin-Breslau heranbrauste. Das Kraftwagen wurde bei Seite geworfen und zum Teil zertrümmert. Zwei Fußballspieler, der Sohn des Stadtrichters Bienert aus Breslau und der amtiellöbige Schüler Strauß aus Glogau, wurden sehr schwer verletzt. Wie durch ein Wunder, blieben die übrigen 15 Insassen des Wagens unverletzt. Die beiden verunglückten Spieler wurden sofort in das Krankenhaus nach Glogau gebracht, doch besteht kaum Aussicht, sie am Leben zu erhalten. Das Unglück soll durch verdeckt worden sein, daß der Chauffeur, von der Sonne geblendet, die Schranken nicht rechtzeitig gesehen hat.

Großer Wasserschmuggel aufgedeckt.

Aachen. (Funkspruch.) Am Sonntag wurden gestern nacht von Zollbeamten 150 Pfählen und 750 Schuh Mantel beiläufigt, die in einem Personenkarren nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollten. Der Fahrer und sein Begleiter wurden festgenommen.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 20. Februar 1933.

Carl Strecker gestorben.

Berlin. (Funkspruch.) Carl Strecker, der bekannte Berliner Schriftsteller, ist am 18. Februar in Warmisch im Alter von 71 Jahren gestorben.

Die Kongressversammlung „Das Freie Wort“ polizeilich aufgelöst.

* Berlin. Bei Kroll tanzte am Sonntag der Kongress „Das Freie Wort“. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten begann Dr. Wolfgang Heine über „Die Freiheit der Kunst“, zu sprechen. Als der Redner von „Brutalität“ sprach, die amüslich angesehen wurde, und dann die Redewendung von „einem vor Jahrhunderten in einem jüdischen Grab gefundenen Rosenkreuz“ gebrauchte, erklärte der überwachende Kriminalbeamter, die Versammlung werde aufgelöst. Die Versammlung stimmte die Internationale an und brachte zahlreiche Hoch- und Niederrufe aus. Uniformierte Polizei räumte den Saal. Die Räumung vollzog sich störungsfrei.

Die „Polonia“ im Reiche verboten.

* Oppeln. Nach einer Mitteilung des Obersprecheren der Provinz Oberschlesien hat der Reichsminister des Innern die Verbreitung der in Katowitz erscheinenden polnischen Zeitung „Polonia“ im Inlande gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes bis einschließlich 3. März 1933 verboten.

Dr. Schmidt-Höpke und Dr. Weingarten aus der Wirtschaftspartei ausgetreten.

Düsseldorf. (Funkspruch.) Der frühere preußische Landtagsabgeordnete Dr. Alfred Schmidt-Höpke (Düsseldorf) hat seinen Austritt aus der Wirtschaftspartei erklärt. Zur Begründung führt er an, daß die Führung der Wirtschaftspartei es nicht verstanden habe, den Anschluß nach rechts zu halten und sich rechtzeitig in die nationale Front einzugliedern. Er fordert seine früheren Wähler auf, bei der Reichstags- und Landtagswahl ihre Stimmen der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zu geben. Der bisherige rheinische Provinzial-Landtagsabgeordnete Dr. Weingarten, Wermelskirchen, hat sich diesem Schritt angeschlossen.

Flugzeugabsturz in der Schweiz. — Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Schweiz. (Funkspruch.) Auf dem Flugplatz Tübingen ist heute vormittag ein Flugzeug abgestürzt. Der Pilot, der 28-jährige Wilhelm Gemeinhart aus Budapest, wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Begleiter wurde auf der Stelle getötet. Der Apparat ist vollkommen zerstört worden.

Der Verlauf des französischen Beamtenprotests.

* Paris. (Funkspruch.) Der Proteststreik der Beamten und Angestellten verlief bisher ohne bemerkenswerte Zwischenfälle. Im Straßenbild zeigte sich kaum eine Aenderung, und auch der Verkehrsstrom machte sich so gut wie gar nicht bemerkbar. Poststellenlungen gingen hier und da verspätet ein. Der Telefon- und Telegraphenverkehr war in den Vormittagsstunden zeitweilig unterbrochen. Telephonanruufe von außerhalb wurden weitergeleitet, solche nach außerhalb unerledigt gelassen. Ein Überblick über die Streikbewegung wird erst im Laufe des Abends möglich sein.

Schluss der amerikanischen Flottenmanöver.

* London. (Funkspruch.) Die „Daily Telegraph“ aus San Francisco meldet, daß die großen amerikanischen Flottenmanöver im Stillen Ozean gestern beendet worden.

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst

vom 20. Februar 1933.

Auf den Wintersportplätzen des sächsischen Erzgebirges herrscht weiterhin sehr gute Sportmöglichkeit für Ski- und Rodelsport. Nirgends ist Tauwetter eingetreten. Die Temperaturen liegen zwischen -5 bis -7 Grad Celsius. Die Schneehöhen betragen im östlichen Erzgebirge um Gelenau, Altenberg 30 bis 35 Centimeter, im Zinnwald 35 bis 40 Centimeter, in Reichenbach 30 bis 35 Centimeter liegen sogar 50 Centimeter Schnee. Im Westerzgebirge sind ebenfalls sehr hohe Schneedecken. Fichtelberg meldet 50 Centimeter Schnee. Die Witterungsauflagen lauten: Vorbestand des winterlichen Wetters, Nachlassen der Schneefälle.

Niedzwinterwetterdienst.

Warmisch-Partenkirchen: Temp.: -5, Schneehöhe 12 Centimeter, Pulverzähne, Ski und Rodel gut.

Schneefernberghaus: Temp.: -15, wolfsia, Schneehöhe 250 Centimeter, Ski und Rodel sehr gut.

Weisträgerbaude: Temp.: -12, wolfsia, Schneehöhe 127 Centimeter, Ski und Rodel sehr gut.

Lobesstrafe gegen Frau Kriebel beantragt.

Nach fast dreistündigen Ausführungen stellte Staatsanwalt Lange am Sonnabend nachmittag die Strafanträge. Er beantragte gegen beide Angeklagte wegen der zwei Haftausflüchtungen in Tateinheit mit verdecktem Betrug Haftausflüchtungen und zwar gegen Frau Kriebel 3 Jahre 1 Monate Haftzettel, gegen den Kaufmann Romick 2 Jahre Haftzettel und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Die Untersuchungshaft soll bei Romick nicht angerechnet werden.

Gegen Frau Kriebel beantragte Staatsanwalt Lange außerdem wegen Austritt zum Morde die Todesstrafe und den danebenen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Während der leichten Ausführungen des Staatsanwalts kam es nochmals zu einem Zwischenfall. Als der Staatsanwalt zur Begründung der gegen Frau Kriebel beantragten Strafe keinen von ihr in der Verhandlung gewonnenen Eindruck in einem vernichtenden Urteil zusammenfachte, sprang Frau Kriebel erregt auf, trat einige Schritte auf den Staatsanwalt zu, und rief laut, daß seit langer Zeit aller Schamlosigkeit nach ihr geworfen werde und sie sich das nicht mehr gefallen lasse. Das Gericht nahm jedoch vor dem Gefäßausdruck der Frau, die in Weinen ausbrach, keinerlei Notiz. Nach dem Plädoyer des Staatsanwalts wurde die Verhandlung abgebrochen. Am Montag früh waren noch die beiden Verteidiger. Das Urteil ist am Montag nachmittag zu erwarten.

Der Meineidsprozeß gegen Brolat.

Berlin. (Funkspruch.) Vor dem Schwurgericht hatte sich heute Montag der frühere Direktor der Berliner Verkehrsgeellschaft Arno Brolat unter der Anklage des Meiniedes zu verantworten. Brolat befindet sich seit dem 27. Dezember v. J. in Untersuchungshaft. Er wird beschuldigt, dem Meinied vom 31. Oktober 1929 vor dem damaligen staatlichen Untersuchungskommissar Tapolsky geschworen zu haben, der die Beziehungen der Berliner Verwaltung zu den Sklaven zu untersuchen habe.

Brolat bestritt in der heutigen Verhandlung nicht nur einen Meinied, er erklärt sogar, er habe nicht einmal einen fahrlässigen Falschheit geschworen.

Die Hirtenberger Waffenangelegenheit.

Wien. Die "Neue Freie Presse" berichtet, daß noch ihren Informationen nicht anzunehmen ist, daß die österreichische Heimat in den österreichischen Gebieten Hirtenberg und Stein-Solothurn liegenden Waldgebiete auf die Dauer in Österreich belassen wolle. Weiter berichtet das Blatt, die österreichische Regierung werde nach Ablauf der von Frankreich und England erbetenen Frist, ohne daß diese auf einen bestimmten Tag festgesetzt sei, den anfragenden Staaten über die zu diesem Zeitpunkt gegebene Sachlage entsprechende Informationen geben. Sollte die österreichische Antwort nicht genügen, so müßte abgewartet werden, welche weiteren Schritte die anfragenden Staaten unternehmen würden. Unter diesen Schritten würde wohl in erster Linie die Einholung eines Votums des Volkskundsrates in Frage kommen. Für die allenthalben auftauchenden Verdächtigungen lägen bisher tatsächliche Grundlagen nicht vor.

Kommunist erstickt

Das Polizeipräsidium Chemnitz teilt mit: Freitagabend gegen 12.15 Uhr kamen in der hofer Straße in Siegmaring eine Polizistin und einige Nationalsozialisten in eine Schlägerei, in deren Verlauf der angebliche KPD-Anhänger 36 Jahre alte Anton Hartmann aus Siegmaring durch Schüsse in den Rücken und in die Hüftgegend getötet wurde. Nachdem eine Dame die Täter angeleuchtet und um Justizbehörde ersucht hatte, hörte sie kurz darauf Hilferufe des jugendlichen Weitergangenen. Die Täter waren in Richtung Schönau unerkannt entkommen. Näheres über diesen Fall müssen die noch schwelenden polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Kommunistische Gastwirtschaft in Leipzig geschlossen

Die Ermittlungen über den Vorfall in der Friedrich- und Seeburgstraße, wo Unwohner scharte Schüsse gegen Polizeibeamte und Nationalsozialisten abgegeben hatten, haben ergeben, daß fast alle Täter aus der Gastwirtschaft "Zum Winzerhaken" gekommen waren und sich von dort, offenbar auf einheitlichen Entschluß, auf die Straße begeben haben, um den Propagandazug zu tören. Da diese Gastwirtschaft als kommunistisches Verkehrsort und bei früheren Anlässen auch als Ausgangspunkt politischer Gewalttätigkeiten bekannt ist, ist sie auf vorübergehende Zeit polizeilich geschlossen worden. Außerdem haben, da in der dortigen Gegend wiederholt in der letzten Zeit beim Rahmen politischer Gegner die Unwohner durch Hornsignale auf die Straßen gerufen und dadurch die friedlichen Unwohner in Unruhe versetzt worden sind, in der Seeburg-, Friedrich-, Glocken- und Sternwartenstraße hausen machen stattgefunden. Es wurden eine Schußwaffe, schare Munition, Tatgeschäfte sowie verschiedene Brandstiftungen beschuldigt.

4 Tote, 18 Verletzte

Während eines am Sonntag von der NSDAP in Erfurt veranstalteten Umzuges kam es zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten zu einer Schlägerei. Ein Reichsbannermann wurde durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Als vermutliches Töter wurde ein Nationalsozialist gehaspt.

In Bad Doberan kam es auf dem Schähenplatz unlöslich eines Reichsbannerkampfes, auf dem auch Kommunisten teilnahmen, zu schweren Zusammenstößen mit Nationalsozialisten, die von einem SA-Aufmarsch in Rostock zugezogenen. Als die beiden Züge aufeinandertrafen, wurden etwa dreißig Schüsse abgefeuert. Soweit bisher festgestellt werden konnte, mußten zwei Nationalsozialisten und neun Reichsbannerleute schwer verletzt nach Rostock in die Klinik gebracht werden. Zwei Reichsbannerleute sind inzwischen verstorben.

In der Nähe des Rathausvorplatzes in Wuppertal kam es zwischen Angehörigen der Thüringen Front und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei. Elf Personen sind durch Schüsse bzw. Schläge verletzt worden. Neun Personen wurden dem Krankenhaus zugeführt; einige schwer in Lebensgefahr.

Der Nationalsozialist von der Ahe, der in der Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg von Kommunisten angegriffen und durch einen Halsstichschuß schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus gestorben.

Zwei Tote,

drei Verletzte bei einem Auto-Unglück.

• Ottenheim (Amt Vahr). In der Nacht zum Sonnabend unterwarf der Chauffeur des praktischen Rates Dr. Blaß in Ottenheim, Julius Erd, in Abwesenheit seines Bruders mit mehreren Personen eine Schwarzfahrt. In Oppenheim rannte der Wagen in einer Kurve gegen einen Telegrafenmast und wurde vollständig zertrümmt. Von den 5 Insassen erlitten der Führer Erd und ein Mitfahrer so schwere Verletzungen, daß sie nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus verstarben. Die Verlegungen der übrigen Personen sind nicht lebensgefährlich.

Ermäßigte Kraftfahrzeugsteuer in Sicht

Der Abschluß der 30. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (ADAC) bildete eine öffentliche Kundgebung im Herrenhaus in Berlin, bei der Reichsverkehrsminister Trebitsch von Elly-Rübenach in einer Ansprache u. a. ausführte: "Ich hoffe bestimmt und glaube es sagen zu können, daß wie zum 1. April eine gewisse Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer erreichen werden. In polizeilicher Beziehung habe ich versucht, den wesentlichen Belohnungsdecken der Kraftfahrer Rechnung zu tragen und eine Reihe polizeilicher Vorrichtungen erleichtert. Die Reichsregierung hat schon im Rahmen des ersten Arbeitsbeschaffungsprogramms 100 Millionen RM für die Straßenunterhaltung und den Straßenbau zur Verfügung gestellt, und die Reichsregierung ist gewillt, in dieser Richtung weiterzuschreiten."



Benn doch
nur das liebe Geld

nicht so rot wär auf der Welt,
gäb' es heut' für manchen Vater
auch ums Geld kein groß' Theater,
wenn am Schulverleihstagte
Sorgen macht die Bücherfrage.

Aber warum denn die Lustregung, lieber Papa?
Gebrachte und gut erhalten
Lehrbücher für das nächste Schuljahr der
Kinder kann man doch sehr billig durch
eine kleine Anzeige im Riesaer Tageblatt
bekommen!)

Rundfunk-Programm.

Montag, den 21. Februar.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

15.20: Tanzmusik der Renaissance. — 15.55: Violinmusik. — 16.15: Seemannsgart von Frieder Gretta. — 16.30: Was Dessau Orchester-Konzert. — 17.30: Die Aussichten in den fünfjährlichen Berufen. — 17.50: Jugendstunde. Fahrt ins Ruhlsche. — 18.05: Marsch und Meer. Bilder-Zyklus. — 18.20: Altdutsche Volksweise. — 18.30: Bilder-Zyklus. — 18.55: Die Künste-Stunde feiert mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltsmusik. — 19.45: Spiel mit dem Globus. — 20.45: Arthur Schnabel spielt Beethoven. — 21.10: Volksliedchen. — 21.35: Arthur Schnabel spielt Beethoven. — 22.15: Zeitunge usw. — Danach bis 24.00: Was Hamburg: Orchester-Konzert.

Röntgen-Krankenhaus.

10.10: Schulfest: 25 Minuten Musiktheorie. — 11.30: Wie kann man die Leistungen und die Einheitlichkeit der bürgerlichen Hochschulstände verbessern? — 15.00: Jugendstunde: Bilder aus dem Schulschuljahr 1918. — 15.45: Karl Martin: "Der Steinbruch." — 16.00: Für die Frau. — 16.30: Konzert. — 17.10: Zeitkunde. — 17.30: Ländliches Hauskonzert. — 18.00: Das Gesicht der deutschen Wirtschaft: Schlesien, Preußen, Ostpreußen. — 18.30: Beethoven. Einführung in die "Große". — 19.00: Studium oder praktische Lehre? — 19.35: Politische Zeitungsschau des Dresdener Dienstes. — 20.00: Schlaf um Bord. Ein Schauspiel von Hans Kyser. — Ab 21.35: Berliner Programm.

Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.

Sonntags, den 18. Februar 1933. Wetter: Schne. Stimmung: fest. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, heller, Stroh (Weiz., Rogg.) 0,70—0,90 do. (50 kg) 9,30—9,60 Schüttstroh 1,00—1,20 Roggen, (71 kg) 7,50—7,70 Weizenmehl 60%, f. St. 19,25 do. 7,80—8,00 Roggenmehl 70%, 12,50—12,00 Wintergerste, — Roggenmehl 6,20—6,40 Hafer, alt do. 5,60—5,90 Roggenmehl 7,80 Mais, Mireb — Roggenkleie (Aus. landstr. ab. Rogg.) — Mais, Kaplata 10,50 Roggenkleie (Aus. landstr. ab. Rogg.) 5,20—5,40 Maisflocke — Speiseflocken, alt, do. 11,50 in eins. Gr. 2,50 Brotchen, alt do. 2,00—2,80

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt stellen sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Kepfel, 15.—30 Pf., Mandibutter, Std. 45.—55 Pf., Gier, Std. 10.—11., Quarz 25 Pf., Schellfisch, 17 Pf., Kalbfleisch 60.—100 Pf., Rindfleisch 60.—100 Pf., Schweinefleisch 50.—85, Speck geräuchert, 20.—30, Schinken 120.—140 Pf., Blut- und Leberwurst 80.—100 Pf., Mettwurst 80.—100, Polnische 80.—110 Pf., Serringe, grüne, 12 Pf., Schinken, 10 Std. 45., Kartoffeln 3 Pf., Grünkohl 10.—12 Pf., Blumenkohl, Kopf, 25.—50 Pf., Rosenkohl 20.—25; Rüebuli, junger, 8.—10; Rottkraut, bläßiges, 8.—10 Pf., fremdes 5.—6; Weißkraut, bläßiges, 6.—8, fremdes 4.—6 Pf., Weißkraut 10 Pf., Meerrettich 50.—60; Möhren 8.—10; Petersilie 10 Pf., Rübe 25 Pf., Schnarzwurzel, 40 Pf., Sellerie, 15.—20 Pf., Spinat 25 Pf., Zwiebeln 8.—10 Pf.

Wasserstände

19. 2. 33 20. 2. 33

Moldau:	Ramitz	+ 40	+ 40
Modtan		+ 147	+ 178
Eger:	Raud	- 2	+ 1
Elbe:	Rimburg	+ 10	+ 2
	Brandeis	- 12	- 14
	Meinf	+ 16	+ 15
	Leitmeritz	- 9	+ 6
	Husig	+ 21	+ 36
	Dresden	- 123	- 126
	Riesa	- 45	- 60

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 20. Februar 1933 zu Dresden.

Tiere | Schlags. | Gewicht

Schlachtviehgattung und Wertklassen		Tiere	Schlags.	Gewicht
Winder: A. Löwen (Masttrieb 143 Stück):				
1. Voll., ausgemästete, höchsten Schlachtkl. 1. junge		31—34	60	
2. ältere		27—30	55	
2. sonstige vollfleischige	1. junge	23—26	49	
2. ältere		19—22	46	
3. Fleischige				
4. Gering genährte				
B. Bullen (Masttrieb 272 Stück):				
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		28—31	51	
2. sonstige vollfleischige aber ausgemästete		25—27	48	
3. Fleischige		20—24	43	
4. gering genährte				
C. Kühe (Masttrieb 227 Stück):				
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		26—29	50	
2. sonstige vollfleischige aber ausgemästete		20—25	44	
3. Fleischige		14—18	34	
4. gering genährte		10—13	31	
D. Rösser (Stallinnen) (Masttrieb 41 Stück):				
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		30—38	58	
2. sonstige vollfleischige		24—29	53	
E. Krebs (Masttrieb 44 Stück):				
mäßig genährtes Jungvieh				
Fäuler (Masttrieb 799 Stück):				
1. Doppellender, besser Mast				
2. beste Mast- und Saugfälber		40—44	68	
3. mittlere Mast- und Saugfälber		35—39	62	
4. geringe Fälber		28—34	57	
5. geringe Fälber				
Schaf (Masttrieb 553 Stück):				
1. beste Wollfämmer und jüngere Wollhammel:				
1. Wollhammel				
2. Stallfam.		35—38	73	
3. mittlere Wollfämmer, ältere Wollhammel und		30—34	69	
4. gutgenährte Schafe		25—29	69	
5. schlechtes Schaf				
geringgenährte Schafe und Lämmer				
Schweine (Masttrieb 2855 Stück):				
1. Fettfleische über 300 Pf.		42—43	54	
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.		41—42	53	
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.		39—40	53	
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	</td			

Bleibt die Winterhilfe verteilt?

Die von den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege durchgeführte Sammlung "Winterhilfe" besteht aus freiwilligen Spenden der Bevölkerung. Sie hat mit öffentlicher Unterstützung nichts zu tun und ist auf diese keinesfalls angewiesen. Die Verteilung der gesammelten Lebensmittel, Kleidungsstücke, Haushalte, Geldbünden u. a. an die Hilfsbedürftigen erfolgt in den verschiedenen Orten in der verbindlichen Weise. Die Verteilung und die Art der Verteilung richtet sich dabei ganz nach den örtlichen Verhältnissen. Fast überall haben sich Arbeitsgemeinschaften gebildet, die die Verteilung durch ihre eigenen Organe und Hilfskräfte direkt vornehmen. Wenn die Geschäftsstellen der Winterhilfe in manchen Orten in öffentlichen Gebäuden untergebracht sind, so geschieht das aus Sparmaßnahmen, ohne daß irgendwelche Inanspruchnahme der Winterhilfe stattfindet. Auf Grund des Erfahrungsmaßes ist die Verteilung der Winterhilfe heute so ausgebaut, daß eine mißbräuchliche Ausnutzung kaum noch vorkommen kann, und daß dem wirtschaftlichen Hilfsbedürftigen zur rechten Zeit, in der richtigen Weise und ohne Fleinlichkeit Erwägungen die für ihn notwendige Hilfe zuteilt wird. Natürlich kann bei der unendlichen Art in Deutschland die Winterhilfe bei weitem nicht ausreichend sein. Jedoch will sie nach Möglichkeit den unter Hunger und Elend leidenden Volksmassen helfend die Hand reichen, um in ihnen damit zugleich neue Hoffnung und neues Vertrauen zu sich selbst aufkommen zu lassen.

Der Gesamtverband evangelischer Arbeitnehmervereine Deutschlands

reicht seinem 25jährigen Bestehen entgegen. Er wird dessen Pfingsten mit seiner Vertreterversammlung in Stuttgart gedenken. Dem Verband angehört sind 3. At. 100 evangelische Arbeitnehmervereine mit reichlich 11.000 Mitgliedern. Der Gesamtverband gliedert sich in 10 Landesverbände. Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen und des deutschen Gesamtverbandes ist Rev. Alara Aahl, Dresden. In den Landesverbänden drückt sich die Besonderheit der Industrien und des Arbeitertypus deutlich aus. Die evangelische Arbeitnehmerbewegung hat zu diesen Gemeinschaftsgemeinschaften und Standesorganisationen gedrängt, die sowohl evangelisches Bewußtsein innerhalb der Arbeiterschaft wecken und stärken, als auch ethisch-sittliches Verhalten innerhalb derselben aufzeigen wollen. Diesem Zweck dient nicht nur der Zusammenhalt in evangelischen Arbeitnehmervereinen, sondern auch die volkmissionarische Arbeit unter der Arbeiterschaft, insbesondere augenfällig der Dienst an den Erwerbslosen.

So unterhält z. B. der Landesverband Sachsen in seinen



Ihre
drückfassen
müssen
haben kann!

Die gute Geduld jeder Darbietung von Gedanken durch das gebrückte Wort beginnt schon beim Stil, also bei der Art des Ausdrucks. klar und leicht verständlich muß sein, was beim ersten Eindruck erweckt soll. Man kann das, was durch Druck dargestellt wird, im Stil der reizvollen Erzählung halten und es auch bis zur monumentalen Wucht ausbilden. Der Zweck einer Drucksache, durch die Art ihrer Gestaltung zu dienen, ist nicht minder als der festlende Stil die Ausübung einer Kunst. Auch die drucktechnische Ausführung kann vom schlichten Ausdruck bis zu schlagender Kraft und bis zur Prunkhaftigkeit geführt werden. Eine derartige Kunst, die dem Ausstrager das Beste gibt und seine Drucksachen zu wirkungsvollen Mitteln der Werbung und der Anerkennung überhebt macht, hat bei uns ihre Heimstätte. Wer Drucksachen braucht, wende sich vertraulich an die Druckerei des Niesener Tageblatt.

Dresdner Arbeitnehmerheimen ein geschlossenes Lager für freiwilligen Arbeitseinsatz. Es nehmen 25 Arbeitnehmerinnen aus dem Lande daran teil, die täglich etwa 100 Kürsorgeportionen kochen, für Dresdner Frauenvereine nähen und somit an der Winterhilfe Dresdens tätigen Anteil nehmen. Die Arbeitsfreudigkeit ist besonders rührend hervorzuheben und der Geist des Lagers ein außer, der auch betrachtend auf das Heimleben wirkt. In der Freizeit sorgt die Lagerleitung dafür, daß die Bildungs möglichkeiten der Großstadt, Kunst, Vorträge u. a. den Dienstwilligen in einer der Jugend angepaßten Form und Führung geboten werden, mit Anlehnung an die vorgeschriebenen theoretischen Lehrländer.

Der Verband geht vor allem dem Gedanken der Standesbewegung nach. Er bricht ihm Bahn durch sozial aufklärnde Lehrgänge u. a. Die Selbstständigkeit und Mitleitung der Arbeitnehmer steht ihm an erster Stelle. In

jedem der 10 Landesverbände wirken durch die Bewegung angediebene Arbeitnehmerinnen als Berufsschreiberinnen und Geschäftsführerinnen. Ein weiterer größerer Kreis von Arbeitern wird in den alljährlich in Sowjetunion stattfindenden 4 wöchentlichen Arbeitnehmerlesetagen als Helferinnen für die evangelische Arbeitnehmerbewegung herangebildet.

Amerikanische Rückwanderungstragödien.

b. New York. Die Entwicklung im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ist nun offiziell so weit gediehen, daß es dem alten Europa doppelt, ja in diesem Jahre wahrscheinlich schon dreimal so viel Menschen zurückkehrt, als es annimmt. Die amerikanische Menschheit hat ihre Grenzen erkannt und wehet sich mit ungewöhnlicher Brutalität daran, daß neue Zuflünder ihr den Lebensraum weiter verengen. Was irgendwie noch zu bereitigen ist, wird abgeschoben, gleichzeitig, um wen es sich dabei handelt.

Die Einwanderungsbehörde der USA sind in den letzten Jahren zwar schon genügend verschärft worden, allein sie würden nie ausreichen, um die Vorzeichen der Wanderungstatistik so ins Gegenteil zu verkehren, wie es in den letzten Jahren geschehen ist. Hier ist die Arbeitslosigkeit die entscheidende Friedebrecher geworden: wer nicht schon seit Jahren gefeuert hat, wird einfach von der Stütze weggewählt und hat nur die Wahl, unterzugehen oder sich dorthin zurückzureisen, wohin er kam.

Aus den Einwanderungsbüros sind Rückwanderungsbüros geworden und man hört dort erschütternde Geschichten über die Praxis dieser Rückwanderung, die im letzten Jahre schon einige hunderttausend Menschen aus den USA in die alte Heimat zurückgetrieben hat. Ausnahmslos sind sie nicht in die Heimat, ihre Rückwanderung selbst zu bezahlen. Sie sind glücklich daran, wenn Angehörige in Europa für sie einzutragen. Aber auch das hat keinen Haken, denn wenn dann eines Tages der Beitrag für das Schiffsbillet eintreift, dann weiß sofort der Bargeldbetrag, den sie nun wieder in der Hand halten, neue Hoffnungen und verführt zu Spekulationen. Man kann Fälle, wo die Angehörigen zwei, ja dreimal die Reisepreise gefehlt haben und nachher mußte dann doch das Konsulat des betreffenden Landes eingreifen und die immer wieder Enttäuschten abschieben.

So ist man auf Anraten der Wanderungsbüros zu dem System der Gutscheine übergegangen. Die Rückwanderer bekommen kein barres Geld mehr zu leben, sondern erhalten lediglich die Schiffsbillets und Gutscheine für das Allernotwendigste. Aber auch damit werden jetzt schon wieder Gefäße gemacht und mancher kleine Angestellte verbilligt eine freiwillige Reise nach Europa dadurch, daß er jenen Unglücklichen ihren Gutschein für die Hälfte des Wertes abkauft. Man trennt sich offenbar sehr schwer von diesem Lande, in das man in den Jahren der Prosperität mit so unbegrenzten Hoffnungen einzog.

Unser demnächst beginnender neuer Roman:



Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Aber Breitner hatte die Blicke und das Tuscheln wohl bemerkt, mit dem man den Eintritt Sonjas und Marios begleitet. Eilende Eifersucht stieg in ihm auf. Was er bis jetzt nicht wahrhaben wollte, das wurde ihm plötzlich, nun er diese beiden nebeneinander sah, zur Gewissheit. Sie liebten sich, und es war höchste Zeit, daß die beiden getrennt würden.

Sonja und Mario waren fast die letzten der kommenden Gäste gewesen. Bald darauf öffneten die Diener in schwarzer Livree die Flügeltüren zu dem Silberzaal, der, kreisrund dem Empfangsraum angebaut, die Sicht auf den tropischen Park bot.

Dieser Saal war eine Berühmtheit selbst unter den verwöhntesten Millionären Hollywoods und Neuworts. Seine Wände waren vollständig mit Silber belegt, in das Lampen, aus durchsichtigen Steinen gefertigt, eingelassen waren. Der Saal ging unmittelbar über in eine große Terrasse, von der aus die tropische Wärme der düsternen Sommernacht hereinströmte. Draußen auf dem Teich, der einen Teil des Gartens einnahm, war eine schwimmende Insel erbaut, auf der das berühmteste Ballett Neuworts einen phantastischen Tanz aufführte, während eine vergangene Musikkapelle dazu spielte. Inzwischen hatten die Gäste an der buschigen Tafel Platz genommen, die mit kostbaren lila Orchideen geschmückt war.

Santon führte Sonja als den Star seiner Filmgesellschaft zu Tisch, während Breitner zu ihrer linken saß. Da Santon aber durch seine Hausherrnschaft gezwungen war, sich auch anderen Gästen zu widmen, hatte Breitner Sonja ziemlich für sich allein.

"Sie machen sich ja so unsichtbar, Sonja", sagte er leise und wütend. "Aber ich sage Ihnen, ich habe es jetzt satt. Entweder Sie brechen mit diesem Burschen, dem Mario, oder aber ich werde meine Konsequenzen daraus ziehen."

Sonja legte den Kopf in den Nacken und sah Breitner aus halbgeschlossenen Augenlidern an.

"Das ist ja eine fürchterliche Drohung. Und was für Konsequenzen wären das, lieber Breitner? Da bin ich aber neuartig."

Seien Sie nicht so sicher, Sonja! Sie sind zwar ein schönes Weib und eine ausgezeichnete Kunstschauspielerin. Aber vielleicht gäbe es noch einige Frauen, die Ihnen ebenbürtig wären. Denken Sie daran, daß der Ruhm einer Schauspielerin ebenso schnell verblaßt, wie er aufgeleuchtet hat. Es kommt eine neue Art Filme. Das Publikum ändert seinen Geschmack. Man will nicht nur immer den verhüterischen Vamp, die große Mondäne. Man will jetzt neuendrings das reine Mädchen aus guter Familie — und das junge Mädchen."

"Bin ich etwa nicht mehr jung?" fragte Sonja hilflos und sah Breitner aus funkelnden Augen an.

Breitner lächelte. Er merkte, er hatte getroffen.

"Natürlich sind Sie noch jung, liebe Sonja; aber Sie kennen doch das alte Hollslied: Du hast nicht immer deine achtzehn Jahre. Es gibt Rollen, für die Sie nicht mehr geeignet sein dürften. Und wenn ich meine Produktion auf diese Rollen umstellen würde, liebste Sonja, ich glaube, es würde für Sie nicht sehr vorteilhaft sein."

"Sie drohen mir also?"

"Ich drohe nicht. Ich warne Sie nur. Wenn Sie sich aber endlich von diesem Mario trennen und die Verlobung mit mir veröffentlichen, so werde ich meiner Braut und meiner zukünftigen Frau zuliebe selbstverständlich nur solche Filme herausbringen, in denen sie die Hauptrolle spielen kann. Haben Sie mich verstanden?"

"Ich habe Sie verstanden!"

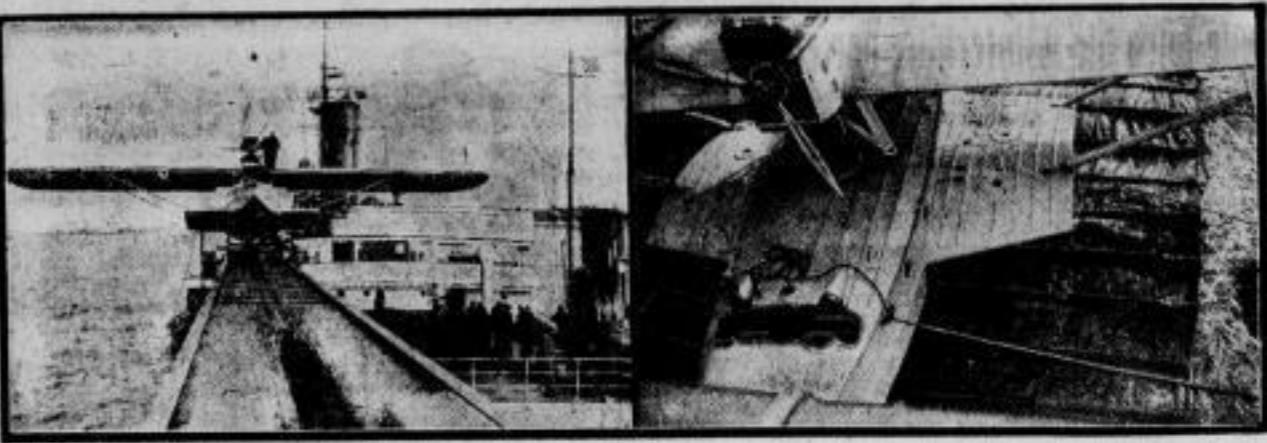
Sonja erhob ihr Glas und trank mit einem verführerischen Lächeln Breitner zu. Während Breitner von seinem Gegenüber, einem Neuwörter Bankmagnaten, angesprochen wurde, hatte Sonja Zeit, zu überlegen.

Bei ruhigem Nachdenken muhte sie sich sagen: Es war Zeit, Breitners Wünschen nachzugeben. Mario hatte sich heute zu unbotmäßig gegen sie benommen. Es würde gut sein, seinem Hochmut durch die Verlobung mit Breitner einen Dämpfer zu geben. Als Breitners Braut und zukünftige Frau war sie auch die alleinige Mitbestimmerin in der neuen Produktion.



Das deutsche Danzig und das deutsche Volk

war das Leitwort einer Feststundgebung des Reichsbundes der Danziger in Berlin. Unter den Gästen sah man auch (links) Oberbürgermeister Dr. Sabine und (rechts) Generalfeldmarschall von Blomden.

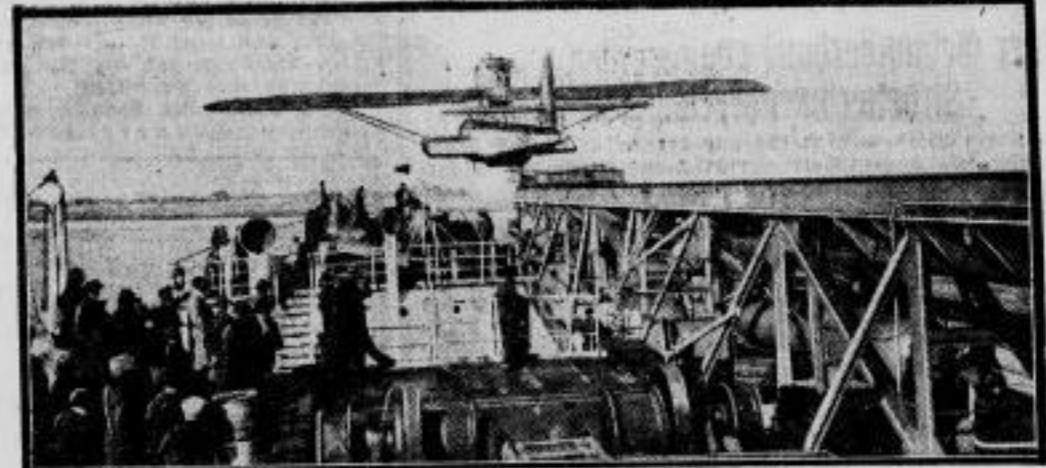


Generalprobe auf der schwimmenden Insel.
Unsere beiden Aufnahmen berichten von der Generalprobe auf dem zu einer schwimmenden Flugzeugstation umgebauten Dampfer "Westfalen", der demnächst als Flugzeugstützpunkt im Luftverkehr zwischen Afrika und Brasilien in Dienst gestellt werden soll: (links) die Katapultstartbahn für die Flugboote. Durch diese Anlage ist es möglich, ein schweres Flugboot in der sehr kurzen Zeit von nur 1,02 Sekunden in die Lust zu

schleudern, so dass es sofort seine volle Fluggeschwindigkeit entfalten kann. (Rechts:) das Flugboot landet auf dem Schleppsegel. Der technische Vorgang ist hierbei so, dass der Dampfer langsam fährt, wenn ein Flugboot an Bord geholt werden soll. Dadurch sinkt das Segel ins Wasser — das Flugboot fährt heran, der Dampfer fährt schneller — das Segel strafft sich und hebt die Maschine an. Nun kann man es — auch bei hohem Seegang — leicht durch einen Kran an Bord holen.



Ein „rollendes Arbeitsdienstlager“ der Reichsbahn.
Die Reichsbahndirektion Mecklenburg-Schwerin hat das erste rollende Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes eingerichtet. Unsere Bilder zeigen (oben) die Ausbesserung eines Bahndamms durch die Arbeitsdienstfreiwilligen. Im Hintergrund sieht man den Wohnung, der nach Bedarf verschoben wird. Unten: Blick in einen Wohnwagen; nach harter Arbeit muß es gut.

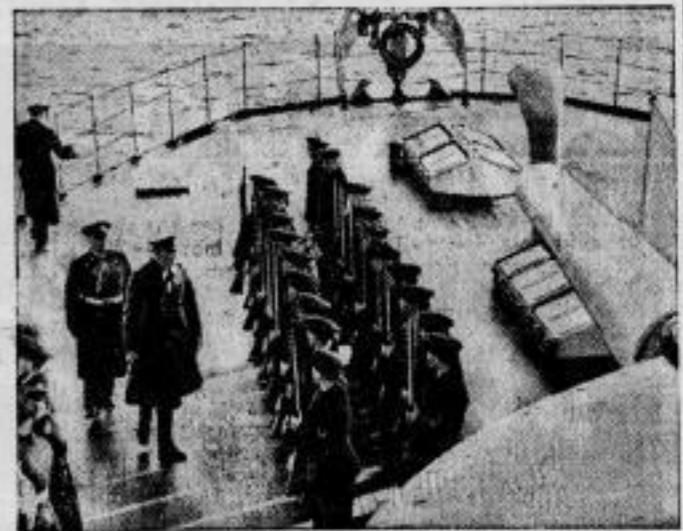


Der erste Flugzeugstart von der schwimmenden Insel.
Eine eindrucksvolle Aufnahme von dem zu einer schwimmenden Flugzeugstation umgebauten Dampfer "Westfalen": das erste Flugzeug wird von der Katapultanlage in die Luft geschossen.



Zum Leiter der neuen Abteilung Rüstschuh ernannt. Ministerialrat Dr. Aug. Knüpler ist zum Leiter der neu geschaffenen Abteilung "Rüstschuh" im Luftfahrtministerium ernannt worden.

Bild rechts:
Der neue Reichswehrminister besichtigt die Marine.
Der neue Reichswehrminister von Blomberg besuchte die Kieler Flottenstation, wo ihn der Photograph bei der Abnahme der Parade aufnahm.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Wenn sie wollte, verschwand Mario aus der Deutsch-Südamerikanischen Film-Korporation. Sie hatte ihn in der Hand, und sie würde ihre Macht rücksichtslos gebrauchen. Er würde schon zu spüren bekommen, dass es besser war, ihr ergebener Page zu bleiben.

Sie brauchte ihn wegen der Heirat mit Breitner ferneswegs aufzugeben. Breitner's internationale Geschäfte führten ihn oft genug auf Wochen überall herum. Es war Zeit genug für die Stunden der Liebe mit Mario, die sie nicht missen möchte.

* * *
Es war auf dem Höhepunkt des Festes, als ein Trompetentost der Kapelle alle Gäste in den Gärten zusammenrief. Erwartungsvoll drängte sich alles um eine kleine Empore, auf der Mister Savion zwischen Sonja Detzky und Generaldirektor Breitner stand. Man wußte nicht, was das zu bedeuten hatte.

"Ladies and Gentlemen", sagte Savion, nachdem Stille eingetreten war, "es ist mir eine besondere Freude, daß gerade bei einem Fest hier ich Ihnen eine angenehme Mitteilung machen kann. Der Star der Deutsch-Südamerikanischen Film-Korporation, Miss Sonja Detzky, hat sich mit Generaldirektor Breitner verlobt. Als Freund der beiden sowie als Partner von Mister Breitner wünsche ich dem berühmten Star unserer Filmkorporation und ihrem Verlobten herzlichst Glück!"

Allgemeiner Beifall brach los, indem Savion dem ettel lächelnden Breitner und Sonja die Hand schüttelte. Das Orchester spielte einen Tusch. Alles drängte sich an die kleine Empore heran, um das Brautpaar zu gratulieren.

Sonja lächelte ihr verschönerisches Lächeln. Aber ihre Augen suchten verstohlen im Saal. Nun blieben sie an einer Säule haften, an die gelehnt Mario stand. Ein Ausdruck des Fleis und des Zornes lag auf seinen bloß gewordenen Zügen. Er machte keine Miene, sich gleich den anderen mit seinen Glückwünschen dem Brautpaar zu nähern.

Sonja war besiedigt. Sie glaubte zu spüren, was in Mario vorging. Nun hatte sie sich für den heutigen Auftritt gerächt. Nun spürte Mario endlich, daß sie nicht nötig hatte, seinen Läufen nachzugeben. Nun mochte er sehen, wie er mit seiner Liebe fertig wurde! Sie wollte ihn eine ganze Weile schmachten lassen, und erst, wenn er sie um Entschuldigung gebeten hätte, würde sie ihm sagen, daß trotz ihrer Verlobung mit Breitner zwischen ihnen alles beim alten bleiben würde.

Mario hatte einen Augenblick mit sich gekämpft, ob er der konventionellen Pflicht genügen und seine Glückwünsche anbringen sollte.

Aber dann hatte er sich drück umgedreht und das Fest verlassen.

Es war ihm ganz gleich, ob sein Benehmen auffiel oder nicht, ob sein plötzliches Verschwinden ihm schadete oder nicht. Er konnte Sonja jetzt nicht mehr begegnen.

Ein leidenschaftlicher Aufruhr tobte in ihm. Er wußte nicht, was dieser Aufruhr bedeutete. Schmerz? Jawohl, auch Schmerz, daß er die Frau verloren hatte, an der er mit allen Sinnen, mit aller Mannesleidenschaft gehangen. Aber viel mehr noch Abscheu, daß sie nur um der Karriere wegen sich einem Breitner zu eignen geben konnte. Und vor allem Verachtung für die Lüge, in die sie ihn bisher gehüllt. Hatte sie ihm nicht immer beteuert, daß ihre Liebenswürdigkeit Breitner gegenüber nur ein wohl berechneter Schachzug war, um den Filmgewaltigen für ihre Pläne willig zu machen? Lüge war es gewesen, alles Lüge! Die Beziehung zu Breitner mußte schon sehr lange bestehen, denn sonst wäre diese öffentliche Verlobung jetzt ja unmöglich gewesen. Nur er hatte nichts von dem geahnt, was vielleicht schon alle Welt wußte. Es war zuviel

— zuviel! Er mußte sich von dieser unwürdigen Leidenschaft zu Sonja lösen!

Seine Filmverpflichtung in Hollywood war ja ohnehin beendet, die Abreise zu einem Ferienurlaub an das Meer geplant. Nun hielt ihn auf einmal nichts mehr in Amerika. Er mußte fort. Er mußte auch räumlich von Sonja getrennt sein.

Während das Fest im Hause Savions bis in die frühen Morgenstunden ging und Sonja als strahlende Braut im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand, packte Mario Bernari mit Hilfe seines Vons seine Sachen und fuhr durch die Nacht auf der lichterlosen Straße mit seinem Sportwagen zur Wohnstation. In der ersten Dämmerung erreichte er den Express.

* * *
Am nächsten Morgen erwachte Sonja Detzky erst gegen die Mittagszeit. Unter den Bergen von Post, die ihr alltäglich gebracht wurden, unter all den Liebesbriefen von unbekannten Verehrern, die sie auf der Leinwand gesehen hatten, Anfragen von Zeitungen, Interview-Gesuchen von Journalisten, Angebote der Konkurrenz lag Marios Brief.

"Ich bin gegangen", schrieb er, "weil es besser ist, wenn wir uns trennen. Ich scheide ohne Groß von Dir und wünsche Dir in Deinem Leben viel Glück. Wenn etwas Geschäftliches in unseren Filmlagern mich erreicht soll, so bitte: Paris, poste restante, Hauptpost. Sowie ich eine feste Adresse habe, werde ich diese dem Büro von Generaldirektor Breitner mitteilen. Lebe wohl Mario."

Mit wilden Augen starrte Sonja Detzky auf diesen Abschiedsbrief. Das hatte er gewagt! Er, den sie aus dem Nichts herausgeholt hatte! Er hatte ihr offenen Namens angefragt! Nun, sie nahm ihn auf. Sie würde nicht ruhen, ehe sie Mario, um Verzeihung bittend, zu ihren Füßen stehen würde.

Mitten in ihren Überlegungen klingelte das Telefon. Es war Breitner, der sie anrief. (Fortsetzung folgt.)

In d
Sonntag
de ner S
piel auf
ein wa
Verbund
freunde
während
gesellscha
ich zwei
wenn die
densis, S
mit 5:0.

Dort 4:0

Ost es
von einer
schlagen! S
es erlebt,
Miesaer in
Tempo u
war ein
lichen Fuß
Tages- un
und das n
Mühme
Ehre der
der Sta
jetzt der
bieje gr
und die n
geisteit un
maße abe
Siegezug
dam wir
große Si
7 Interna
willen, ge
lann! Au
D.S.C.-Sp
Antwort
Wiederhol
würde, ni
Miesa gefe
die so g
zum Hebe
M.S.C. mi
Kampf mi

jetzt der
bieje gr
und die n
geisteit un
maße abe
Siegezug
dam wir
große Si
7 Interna
willen, ge
lann! Au
D.S.C.-Sp
Antwort
Wiederhol
würde, ni
Miesa gefe
die so g
zum Hebe
M.S.C. mi
Kampf mi

Ter
Tortelle
deckt bede
das die
Dann fra
Vorfall de
stärker. T
negen. T
chäften d
D.S.C.:

Schlösser
Flüge, H

V.S.C.:
Beim
mann wi
rechten
Anfang in
über und
Schüsse
Weidner
aber der
raischend
dener H
Selegenh
der steht
führt zu
1:0! Da
verbandet
übernimmt
sitz Mitt
lichem J
Minute
erster Ma
haben de
es vor d
knapp ve
kämpft vo
Röhler vo
alles wi
wird vo
neuerliche
ment, wi
verbündet
Sitz die
etwas be
wird das
wird das
Die Rie
Wird Ju
wurde
Hintergr
Todes, d
des D.S
zu We
eben io
immer
dem Tor
dem He
die vor
dodurc
des Reg
7. Min
Part n
sicht i
Mit Reg
glückt ni

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Die größte Sensation des Spieljahrs: Riesaer Sportverein besiegt den vielfachen Meister
Dresdner Sportclub glatt mit 4:0 (2:0) Toren !!

Guts Muts muß in Freiberg einen Punkt lassen. — 1893 von Ring knapp geschlagen.
Abstiegsfrage weiter ungelöst.

In den vorsätzlichen Verbandsspielen gab es am Sonntag eine Riesenüberraschung. Der Dresdner Sportclub trat in Riesa im Wiederholungsspiel auf den Riesaer Sportverein und wurde einwandfrei mit 4:0 geschlagen. In den übrigen Verbandsspielen trennen sich Guts Muts und die Sportfreunde Freiberg sowie Rosenthal und Brandenburg 1:1, während Ring-Greiling knapp mit 4:3 gegen die Sportgesellschaft 1893 siegreich blieb. Das Auswahlspiel zwischen zwei Mannschaften der vorsätzlichen 1b-Klasse gewann die A-Mannschaft, in der die Spieler von Dresden, Sportlust und dem SV. 08 standen, überlegen mit 5:0.

Der 4:0-Triumph des RSV über den DSC.

Ist es Wirklichkeit oder nur ein Traum? Der DSC von einer geschwächten RSV-Mannschaft mit 4:0 geschlagen! Kaum kann man es fassen! 3500 Zuschauer haben es erlebt, haben gelebt mit welch ungeheurem Elan die Riesaer ins Zeug gingen, nicht erlahmend bei höllischem Tempo und durchhaltend bis zum siegreichen Ende. Das war ein Erlebnis, was jeden Anhänger des vollständlichen Fußballworts ewig in Erinnerung bleiben wird. Alle Tages- und Fachzeitungen würden diesen Sieg der Riesaer und das mit Recht und damit kann der RSV eine neue Mußestat in die Vereinsgeschichte eintragen, zur Ehre des RSV und zum sportlichen Ansehen der Stadt Riesa.

Bevor wir zur eigentlichen Spielhandlung kommen, sei der gesamten Mannschaft des RSV für diese große, sportliche Tat gedankt. Ganz Riesa und die weitere Umgebung sind über gute Leistungen gegeistert und freuen sich über den großen Sieg, dessen Ausmaße aber nur dann zu übersehen sind, wenn Ihr Euren Siegeszug fortfestet. — Nun nicht locker lassen, dann wird die Erfolgsfahrt auch nicht ausbleiben. Der große Sieg über den noch größeren DSC, der gestern mit 7 Internationalen (!) antrat, hat beweisen, daß mit Siegeswillen, gepaart mit gutem Können viel erreicht werden kann! Auf die Machinationen der letzten 10 Tage, die das DSC-Spiel umgaben, hat die Riesaer Mannschaft klar Antwort gegeben! Hätte ein DSC gewußt, daß er im Wiederholungsspiel einen derartigen Heimfall erleben würde, nie, um alles in der Welt wäre er wieder nach Riesa gekommen! Wir glauben nicht, daß sich der DSC, biese so glatte Niederlage gefallen lassen, sondern den RSV zum Wiederkämpft nach Dresden holen wird. Nun, der RSV wird sich darum nicht drücken, sondern auch diesem Kampf mit Ruhe entgegenziehen!

Wie der Iberg den großen Riesen schlug!

Der Platz war nicht in idealer Verfassung. Die eine Torseite lagte schlammig, teilweise mit leichter Schneedecke bedeckt. Den Kampf leitete ein Jugendspiel ein, das die Riesaer gegen Halberstadt mit 7:1 gewannen. Dann sprang die DSC-Mannschaft auf den Platz, mit Beifall begrüßt, die RSV-Elf folgte, hier war der Beifall stärker. Mit bangem Herzen sah man den Anstoß entgegen. Pünktlich, 2,45 Uhr stellten sich die beiden Mannschaften dem Unparteiischen Franke-Dresdensia in folgenden Besetzungen:

DSC: Liebig

Glaus Krich

Hollmann Höhler Stössel

Schöbler Berthold Sodenheim Holzmann Hartmann Kluge, H. Andrich Kirche Weizenbauer Hofmann Hohnefeld Etel Weidner Thümmler Mittering

RSV: Lundström

Beim Meister DSC, reichte also Müller, für den Hartmann wiegte. Riesa mußte auf Klingner und die entrichteten Kluge, H. und Krich verzichten. — Der Riesaer Anstoß wird sofort abgefangen. DSC geht zum Angriff über und bedroht sofort gefährlich das Riesaer Tor. Die Schläge verfehlten aber ihr Ziel und dann verhindert Weidner ein sicheres Tor durch Köpfen. Bald hat sich aber der Sturm gelegt und der RSV greift an. Überraschend gut arbeitet der Riesaer Sturm und die Dresdner Hintermannschaft kommt in Druck. Bei einer solchen Belegtheit erhält Andrich den Ball, gibt an Kluge ab, der steht frei und schießt. — Tor — Tor! Der RSV führt zur größten Überraschung in der 11. Minute mit 1:0. DSC geht zu Gegenangriffen über, der Angriff verändert aber. Wieder ist Riesa im Angriff, Andrich übernimmt die Initiative, gibt zu Holzmann, der flankt zur Mitte, Kluge läuft aufs Tor und unter unbeschreiblichem Jubel der Zuschauer schießt Kluge in der 18. Minute zum 2:0 ein. DSC wird nervös — die Riesaer Mannschaft arbeitet aber großartig, die Erfolge haben der Mannschaft Vertrauen gebracht. Ungestüm geht es vor das DSC-Tor — zwei Holzmann-Planen werden knapp verpaßt — beides Vormöglichkeiten. Der DSC lämpft verwirrt, Hofmann, Sodenheim, Berthold, ja auch Höhler trommeln auf das Riesaer Tor, aber alles umsonst, alles wird verschossen und was doch aufs Tor kommt, wird von Lundström glänzend gehalten. — Bei einem neuverierten Angriff wird Andrich gerade in dem Moment, wo er schießen will, im Strafraum gelegt. Den verhängten Elfmeter verfehlt der sonst sichere Krichel! Die Riesaer sind wegen dieses Wirkgerüdes etwas deprimiert, aber nicht lange. Bis zur Pause wird das Resultat trotz aller Verluste des DSC, gehalten. Nach Seitenwechsel erwartet man eine Wendung. Die Riesaer Hintermannschaft steht jetzt im Schlamm! Wird sie die restlichen 45 Minuten durchstehen? Bald wurde die Frage zur Befriedenheit beantwortet. Die Hintermannschaft stand, Mittering der Held des Tages, der ganz großes leistete! Die ersten Angriffe des DSC werden abgewehrt, ein Schuß Sodenheims von 30 Meter vor dem Tor landet in Lundströms Händen, ebenso etliche Bomben des Internationalen Hofmann. Immer war es feuergefährlich, sobald Hofmann vor dem Tor erschien, aber Witzig und Weidner machten dem Riesaer das Leben recht sauer. Riesa spielt die vorher ausgemachte starke W-Förm und es gelingt, dadurch den DSC zu halten. Kommen die Riesaer vor das Gegners Tor, sieht es immer brennlich aus. In der 71. Minute führt Etel einen Strafstoß aus, den Ball nimmt Weizenbauer auf, umspielt Glaus und schafft überragend zum 3:0 ein. Das war der Sieg! Mit Begeisterung klatschen die Riesaer weiter. Dem DSC glückt nichts, selbst Hofmann nicht und als gar Andrich

in der 88. Minute mit einem feinen Bombenschuß das Resultat auf 4:0 stellt, daß die Begeisterung keine Grenzen! Von Beifall umtoß mehrten sich die RSVer noch einmal gegen den Ansturm der Rotblauen und nur noch wenige Minuten, dann ist der Kampf aus. — In heiter Begeisterung strömen die Zuschauer auf den Platz und umjubeln die siegreiche RSV-Mannschaft.

Der größte Erfolg in der Vereinsgeschichte des RSV wurde erzielt. Wir sind stolz auf unseren RSV!!

Kritik.

Die DSC-Mannschaft wurde mit Absicht durch ungeliebtes Spiel der Riesaer außer Fasson gebracht. Viezig hielt, was zu halten war, an den Toren ist er schuldlos. Kreiß bester als Claus, beide aber nicht überzeugend. In der Läuferreihe Schöbler und Stössel gut, ohne zur Hochform aufzulaufen, dagegen konnte Hallmann den glücklichen Andrich-Aluge nicht halten. Im Sturm gefiel nur Rich. Hoffmann, der aber viel Pest beim Schießen hatte. Hartmann wäre viel nützlicher gewesen, wenn er gesamt, anstatt geschossen hätte. So war er selten gefährlich. Sodenheim enttäuscht. Wo blieb seine in letzter Zeit gerührte Schieflistung? Berthold nützlich, aber unproduktiv. Schößer wurde schlecht bedient, in der Mitte hätte "Karl" bestimmt besser abgeschnitten, als Sodenheim!

Der Riesaer Mannschaft ein Gesamtblick. Sie kam allen Anordnungen der Mannschaftsleitung nach, was den Sieg sicherstellte. Lundström machte keinen Fehler, das zu Null ist sein Verdienst! Ganz groß war Mittering! Nicht nur in diesem Spiel! (Verbandsspiel-Mitschluß wir offerieren!) Thümmler mochte keine Sache gut, die Befürchtungen über sein Mittelfeld hat er glänzend zerstreut. Hohnefeld besser als gegen CSC. Etel und Weidner die Wühler, die nie verlagen! Kluge — Andrich ein edler Flügel, beide haben am Sieg großen Anteil (auch hier können wir offerieren!). Kirche unerträglich, störte und kämpfte mit aller Kraft und Hoffmann tat seine Pflicht, wie alle!

Und der Schiedsrichter Franke-Dresdensia? Man konnte sich mitunter nicht des Eindrucks erwehren, daß er mit DSC fühlte, aber wir wollen annehmen, daß man nur den Eindruck hatte. Sonst waren keine Entscheidungen richtig.

gestern jubelten Tausende der Riesaer Mannschaft zu und befuhren sie ihre heimische Mannschaft größtes Interesse. Tausende gehören aber dem RSV nicht als Mitglieder an. Wer also den RSV auch weiterhin den Rücken stärken will, der sollte sich als Mitglied einschreiben lassen, dann erst tut jeder seine Pflicht dem Sport gegenüber!

Sonntag ist Guts Muts-Dresden der Gegner des RSV. Das Spiel findet in Dresden statt. Wer führt mit?

Guts Muts — Sportgr. Freiberg 1:1 (0:0)

Die Freiberger gewannen in ihrem vorletzten Spiel einen wichtigen Punkt. Das Spiel sah die Guts Muts-Elf zwar weit mehr im Angriff, aber die Freiberger verstanden es mit Geschick, die Tore zu verteidigen. Die

erste Spielseite verlief torlos. Nach dem Wechsel kamen die Freiberger in der 60. Minute gut durch und Bräuning konnte den ersten Treffer erzielen. Guts Muts stellte dann um, nahm Blick in die Läuferreihe zurück und wurde stark überlegen. In der 85. Minute konnte Seifert den Ausgleich herstellen.

Sportgr. 1893 — Ring-Greiling 3:4 (1:2).

Ring-Greiling kam nur zu einem lebhaften Angriff, obwohl 1893 das Spiel den größten Teil der Spielseite mit nur zehn Spielern bestreit, nachdem Werner in der 1. Halbzeit verletzt ausschieden war. Ring hatte im allgemeinen mehr vom Spiel, ging durch Hochgemuth in Führung, mußte sich aber zunächst den Ausgleich gefallen lassen, ehe Hauser 2 seine Mannschaft erneut in Front brachte. Nach der Pause erhöhten Elschuer (11 Meter) und Hochgemuth das Ergebnis auf 4:1. Dann kam die Sportgesellschaft aber stark auf und konnte durch zwei Tore von Kreitemer (11 Meter) und Hauser auf 3:4 verkürzen. Zum Ausgleich lange kein Tor mehr.

Rösenport — Brandenburg 1:1 (0:0).

Das Ergebnis entwischte durchaus dem Spielverlauf. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Die Hintermannschaften arbeiteten mit großer Sicherheit, so daß vor der Pause seiner Partei ein Tor gelang. Nach dem Wechsel übernahm zunächst Brandenburg durch Neumann die Führung, doch konnte Rösenport in der 82. Minute im Anschluß an einen Strafstoß durch Reubert den Ausgleich erzielen.

SG. Radebeul — Sportv. 06 Dresden 4:3 (2:1).

In Radebeul setzte sich 06 Dresden wieder eine Niederlage. Die Radebeuler zeigten ein gutes Spiel. Die Tore erzielten für den Sieger Käble, Falkenberger und Klausnitzer (2), für die Dresden Leibniz, Lange und Thiele.

In der Punkttabelle

hat sich in der Liga am Ende auch diesmal nach keine Klarung ergeben; denn auch weiterhin sind Sportverein 06, Sportfreunde Freiberg, Sportvereinigung und Sportgesellschaft 1893 stark vom Abstieg bedroht. Dabei steht 06 jetzt am schlechtesten, da die Elf als einzige nur zehn Pluspunkte hat, während die übrigen drei Mannschaften je elf verzeichneten.

Punktrangordnung der 1a-Klasse:

Verein	Spiele	gew.	niederl.	verl.	Tore	Punkte
DSC	17	14	1	2	77:27	29:5
Ring-Greiling	17	11	3	3	45:23	25:9
Brandenburg	17	7	6	4	34:20	20:14
Riesaer SV	15	6	3	6	32:27	15:15
Guts Muts	17	8	2	7	29:27	18:16
Rosenthal	17	6	2	9	33:48	14:20
Sportverein 06	15	3	4	8	24:24	10:20
Spielburg	16	4	3	9	26:29	11:21
1893	16	3	5	8	22:39	11:21
SpV. Freiberg	17	4	3	10	19:37	11:23

Punktmäßiges Spiel der 1b-Mannschaften

In der favorisierten A-Mannschaft waren zwei Veränderungen eingetreten. Als Rechtsaußen spielte Holzdiek (Radebeul) und als Torhüter Förster (Sportlust). Die A-Mannschaft schlug sich ausgezeichnet und hatte das Spiel immer in der Hand. Das Ergebnis hätte leicht höher ausfallen können. Durch zwei Tore von Hählinger (Dresdensia) in der 8. und 9. Minute führte die A-Mannschaft zur Pause mit 2:0. In der zweiten Hälfte erholte Förster (Sportlust), Wusch (Dresdensia) und Hählinger auf 5:0.

Punkts- und Getötlichstspiele in der 1b-Klasse:

In den Punktspielen der 1b-Klasse gewann der SG. 06 Weissen mit 3:0 (2:0) gegen die Sportvereinigung Dresden-Ost. Südwest und darüber trennten sich 4:4 (2:2). Guts Muts Weissen gewann, der der SG. Freiberg nicht antrat, die Punkte kampflos. In einem Gesellschaftsspiel besiegte der SG. Leibniz den SV. Niederschönhausen mit 3:2 (1:1).

Der Wintersport am Wochenende.

Abschläge- und Sprungläufe an der Panke

Der Jittauer Stilist führte an der Paulschen Abschlags- und Sprungläufe durch, an denen einige der besten Abschläger und zahlreiche Läufer aus Deutschböhmen teilnahmen. Die Schneeverhältnisse waren ausgezeichnet. Im Sprunglauf stand Georg Böttcher-Altenberg mit 37,5 Metern den weitesten Sprung, wurde im Springen aber im Gesamtergebnis in Klasse 1 nur Zweiter hinter Alex Kirsten-Altenberg. Im Abschlagslauf erzielte der Deutschböhme Wünsch-Waffersdorf mit 4:18 die beste Zeit.

Posalspringen in Mühlleiten

Der Winterportverein Mühlleiten veranstaltete Sonntag bei günstigen Schneeverhältnissen ein Posalspringen. Posalsieger wurde der in Klasse 2 stehende Kurt Körner-Klingenthal mit 31,5 Punkten.

Schößerei in Oberbärenburg

Sieben Vereine, der Alpine Stilist Dresden, die Dresdenner Stiläuter-Vereinigung, die Dresdner Stilistik, der Stilclub Oberbärenburg, der Sportverein Dresden und die Touristenvereinigung Wandsbek trafen am Sonntag bei guten Schneeverhältnissen und prächtigem Wetter in Oberbärenburg gemeinsam Schiessläufe durch. Im Langlauf über 10 Kilometer lief Walter Schneider-Dresden in der Altersklasse 1 mit 43,15 die beste Zeit des Tages. Die beste Leistung im Abschlagslauf über 3 Kilometer vollbrachte Roscher vom Reiterregiment Dresden mit 2,31, im Sprunglauf stand Heinz Vogler-Oberbärenburg in der Jugendklasse (!) allen übrigen voran; er sprang 16,50, 22 und 23,5 Meter und erhielt die Beste des Tages von 24,8.

Die Chemnitzer Schiessläufe

Der Ortsturnfest der Chemnitzer Stiervereine trug unter günstigen Bedingungen seine Schiessläufe in Kemnau und Ebersbach aus. Der 15-Kilometer-Langlauf in Kemnau führte über eine schwierige Strecke. Das Springen fand in Ebersbach im Gegenwart von 2000 Zuschauern statt. Sieger im kombinierten Lauf wurde Otto Wünsch, PSV Chemnitz, mit 65,4 Punkten.

Schiessläufe in Geising

Die freisinnigen Schiessläufe des Wintersportvereins Geising hatten eine gute Beteiligung aufzuweisen. Im Langlauf über 16,5 Kilometer lief Karl Richter-Altenberg mit 1:13,23 die beste Zeit des Tages. Walter Böttcher-Altenberg wurde im Langlauf in Klasse 1 nur Dritter, gewann aber den Sprunglauf und wurde auch Sieger in der Kombination.

Sprunglauf in Frauenstein

Bei guten Schneeverhältnissen und prächtigem Wetter führte der Stilclub Frauenstein an der Donau-Reuß-Schanze seinen freisinnigen Sprunglauf mit Mannschaftswettbewerb durch. In der Mannschaftswertung siegte die erste Mannschaft des Berentalters mit 629,8 Punkten vor der zweiten Mannschaft Frauenstein mit 581,2 und dem Stilclub Nassau mit 538,6 Punkten. — In der Einzelwertung schaffte der Sieger der Klasse 2a, Erich Matthes-Frauenstein, mit der Note 214,2 am besten ab. Den weitesten Sprung landete jedoch der Zweite der Klasse 2a, Rudolf Nagel-Frauenstein mit 34,5 Meter.

Bei den Zweierbahn-Weltmeisterschaften auf der Zschotterbahn in Schreiberhau liegt im Gesamtklassement nach zwei Fahrtäen der Bob "Rumänien 1" mit den Riegeroffiziären Voigtlang und Hubert nach herausragenden Leistungen mit 2:53,65

an der Spitze; ihm folgt "Deutschland 1" (Gräfin-Brehm) mit 3:01,00. Ein schneidiges Rennen fuhr auch "Deutschland 2" (Reinhardts-Frisch), die aber durch einen Sturz erst an die fünfte Stelle rutschen. Zur Entscheidung am Sonntag trotzen seben Mannschaften an. Die Rumänen liefern sich auch diesen Kampf nicht ab und siegerlos. Zur Weltmeisterschaft "1" (Deutschland 2) erzielte beim dritten Lauf die zweitbeste Zeit, schied dann aber durch Sturz aus und wurde nur Letzter. "Deutschland 1" konnte den zweiten Platz nicht behaupten. — Weltmeister: "Rumänien 1" 5:50,14; HDW 1:6:01,08; Deutschland 1" 2:6:04; HDW 2:6:2018 und Österreich 1" 6:23.

Mitteldeutsche Eislaufklausmeisterschaften.

Der Gauverband Sachsen-Thüringen im Deutschen Eislauf-Verein trug am Sonnabend und Sonntag in Grimma seine Meisterschaften im Eislaufklaus aus. Die Bahn des

Weiterer mitteldentischer Fußball.

Die Meisterschaft in Leipzig bleibt weiter unentschieden. Der VfB gewann sein leichtes Punktspiel gegen die Sportfreunde knapp mit 2:1, aber auch Wacker liegt mit 3:2 gegen Fortuna. Der VfB, der einen Punkt hinter Wacker liegt, kann nur noch aufstehen, wenn Wacker in seinen beiden letzten Spielen gegen Eintracht und TuS Punkte abgibt. Ein weiteres Spiel gewann die Spielvereinigung mit 6:4 gegen die Sportfreunde Markranstädt.

In Chemnitz erkämpfte der Volksheimsportheim abermals die Meisterschaft von Mittelsachsen. Im letzten Spiel besiegten die Polizisten die Elf von Teutonia überlegen mit 6:1. National besiegt VfB Chemnitz mit 1:0, der damit punktgleich mit VfC Hartha an das Ende der Tabelle gerückt ist. — Bereits am Sonnabend besiegte der Chemnitzer FC in einem Gesellschaftsspiel VfB Glauchau knapp mit 5:4. Die Harthauer Sportfreunde behielten gegen Sturm Stollberg 8:3 die Oberhand.

In den westsächsischen Punktspielen siegte FC 02 Zwickau mit 4:1 gegen Meissen 07 und sicherte sich damit den dritten Tabellenplatz. TuS Werda schlug überragend VfB Zwickau mit 1:0. In einem Gesellschaftsspiel gab SC Plauz dem VfC Großkrischitz mit 7:4 das Nachsehen.

Im Vogtland liegen in den Punktspielen am Sonntag die Spielvereinigung Plauen mit 4:2 über Konkordia Plauen, 1. VfB 1. FC Plauen mit 2:0 über VfB Plauen, VfB Plauen mit 3:2 über Teutonia Reichenbach und der Plauener Sport- und FC mit 3:1 über 1. FC Reichenbach.

VfB Merseburg	—	99 Merseburg	2:2
Wacker Halle	—	Sportfreunde Halle	1:0
VfB Halle 96	—	Vereinigung Merseburg	1:5
Kortina	—	Breunen Magdeburg	3:2
Sportspiel Magdeburg	—	Stahlkurt 09	2:2
Kreisliga VfB — Germania Magdeburg	—	3:4	
VfB SV. Erfurt	—	VfB Erfurt	1:2
SV. Arnstadt	—	VfB Erfurt	2:6
Germania Altenau	—	Sportvog. Giersdorf	4:2
SG. Apolda	—	SG. Weimar	7:0
SG. Coburg	—	VfB Saalfeld	2:3
Richtshofen Weimar	—	1. SG. Jena	0:2

Fußball im Reich.

Tennis-Vorläufe	—	Wedding	2:2
Hertha VfB	—	Spandauer FC	8:0
FC. Wismars	—	1860 München	1:2 (0:2)
Bayern München	—	1. FC Nürnberg	3:1 (1:1)
Egon. Fürth	—	SV. Waldhof	1:1 (0:0)
Thüring. Ludwigsfelde	—	AC. Kaiserslautern	7:2 (2:2)
Karlshafen FC	—	VfB Frankfurt	4:1 (1:1)
Stuttgarter Kickers	—	Wormatia Worms	6:1 (2:1)
Eintracht Frankfurt	—	Thüring. Karlshafen	1:0 (1:0)
VfB Mainz 05	—	Union Böblingen	7:2 (5:2)
Nahm. Magdeburg	—	DSV. Minden (Gruppenspiel)	
Breslauer SG. 08	—	Vorwärts Ralendorf	
Gleiwitz	—		0:4 (0:2)
Notthaler FC. 98	—	Breslauer FC. 08	2:2 (1:2)
Gels.-Weiß Görlitz	—	SG. Görlitz	0:2 (0:0)
VfB — Brauhaus Samland Königsberg	—		7:9
Hamburger SV	—	Union Altona	2:3 (2:1)
Holstein Kiel	—	Eintracht Flensburg	10:1
Habenia Würzburg	—	SG. 07	2:2
VfB. Köln	—	Blau-Weiß Köln	2:1
SG. Berlin	—	Alemannia Aachen	2:1
Germania Bremen	—	SG. 04	3:2
Schwarz-Weiß Düsseldorf	—	Ratingen 04	3:0
Vorwärts Düsseldorf	—	SG. Oberkassel	5:0
Borussia Fulda	—	Arbiterke Rassel	2:3

Ausland.

Admira — Wiener AC.	2:5
Wienna — FC. Wien (sc. Nicollon)	2:1
David — Austria	4:6
Sports Praha — Bohemians	2:2
Slavia Praha — Victoria Biskow	1:1
Teplicher FC. — DFC. Praha	8:1
Ujpest — Rákosp	9:1
Hungaria — Ujpest	3:2
Grakhoppers Zürich — Young Fello	3:1

Ostsächsischer Handball.

Polizei Weishenfeld fügte ab.

Das Spiel der Dresdner Handball-Städteklasse gegen den deutschen Handballmeister Polizei Weishenfeld kam nicht zum Austrag, da die Weishenfelder wegen brennlicher Verbündung im letzten Augenblick absagten hatten. Die Dresdner Städteklasse spielt daher gegen eine zweite, aus Spielern der Vereine 04 Freital und Dresden gebildete Dresdner Elf, der sie klar überlegen war. Die Dresdner Städteklasse gewann mit 10:5 (5:2). Die Tore für den Sieger marfen Rad (5), Böhler (3), Müller und Krebsmar. Für die Unterlegenen waren Thiele (2), Fleischer (2) und Döhrig erforderlich.

Außer diesem Spiel kamen zwei Gesellschaftsspiele zur Durchführung. Spielvereinigung und der Dresdner SG. spielten 3:3 (2:1). Ring-Grelling gewann mit 6:4 (1:3) gegen die Post-Sportvereinigung.

1867 Leipzig

Sieger im Frauen-Kunstturnkampf.

Im Leipziger Lichtspielhaus Capitol trugen am Sonntag der TuS 1867 Leipzig, der VfB Dresden und der VfB Frankenberg einen Frauen-Kunstturn-Kampf aus. Die Mannschaft bestand aus 5 Wettkämpferinnen. Der TuS 1867 Leipzig legte mit 876 Punkten vor dem VfB Dresden mit 638 Punkten und dem VfB Frankenberg mit 622 Punkten.

Schwimmen.

Kreistag der sächsischen Schwimmer

Der Schwimmkreis Sachsen im Deutschen Schwimmverband hielt am Sonntag in Chemnitz seine diesjährige, aus allen Teilen des Landes zusammeholende Kreistagung ab. Aus den Jahresberichten ergibt sich die helle Vorwärtsentwicklung des Kreises. Die Mitgliederzahl ist gestiegen und beträgt jetzt 12.500. Den Großen Verbandswettkampf trugen im vergangenen Jahr 56 Vereine in Sachsen aus, womit der sächsische Schwimmkreis in ganz Deutschland bei weitem an der Spitze steht. Die Wahlen ergeben die Wiederwahl des gesamten Vorstandes mit Dr. Schumann-Dresden an der Spitze, Römer-Chemnitz als 2. Vorsitzender und Werbewart sowie Georgi-Leipzig als Schwimmwart. Das Jahresprogramm 1933 lautet: Kreiswettkampf am 15. und 16. Juli in Freiberg; Kreisstaffeltag am 31. Oktober in Leipzig; Altherren- und Jugendwettkampf am 22. November in Dresden. Der Kreistag 1934 findet in Dresden statt.

Jahreshinweis der DT in Halle

Auf dem traditionellen Jahn-Schwimmen der Deutschen Turnerschaft in Halle nahmen 288 Turnerinnen aus ganz Deutschland teil, die sich spannende Rennen lieferten. Die Hamburger Almuta Neumüller setzte mit 1:32,5 im Hundert-Meter-Lagen-Schwimmen einen neuen Turnerinnenrekord auf und über 4 mal 50 Meter Rennl. drückte der auch in den übrigen Wertbewerben sehr erfolgreiche Schwimmclub 06 Köln die bisherige Leistung von 2:00,5 auf glatt zwei Minuten.

Um Sonntag wurden zahlreiche neue deutsche Rekorde geschwommen. Bei den offiziellen Rekordeversuchen stellte der Schwimmklub Köln 06 allein fünf Staffelrekordleistungen auf, zu denen noch sechs andere Rekorde eingetragen sind. Am Nachmittag gab es abermals sechs neue deutsche Turnierrekordleistungen, wobei allein vier auf das Konto des Hamburger Turner-Bundes kamen; auch Köln 06 war wieder daran beteiligt.

Radsport.

Manch-Wald erwannen in Berlin das Rennkunstrennen "Die Nacht" nach einer taktisch außerordentlich klugen Fahrt mit einer Gesamtzeit von 804 Kilometer und 155 Punkten. Ein Runde zurück endeten Siegel-Tierhard, die lange Zeit die Spur behauptet hatten, mit 92 Punkten als Achte vor Schön-Debryder (87) und Schmer-Meyer (88). Buischenbogen und kurz vor Schluss auf, während sich der Belater Denzel bei einem Massenstart den Schließselbst brach.

Das Berliner Sechstagerennen, das ursprünglich vom 3. bis 9. März stattfinden sollte, ist nun endgültig ausgesetzt worden. Der Grund dürften nicht nur die durch die Reichstagswahlen bedrohten Terminschwierigkeiten, sondern auch die schlechten Rahmen-Gegebenheiten bei den letzten Radrennen sein.

Die 3. Deutschland-Rundfahrt ist noch nicht endgültig geklärt, man kann aber schon ziemlich sicher mit ihrer Durchführung rechnen, nachdem Mittel für die Vorbereitungserbeiten zur Verfügung gestellt worden sind. Die endgültige Entscheidung soll erst nach den Wahlen fallen.

Der Deutsche Kanuverband

taute in Köln und konnte dabei auch im verlorenen Jahre eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung im deutschen Kanusport feststellen. Hinsichtlich der Aufnahme des KanuSports in das Programm der Olympischen Spiele stehen die Aussichten günstig, nachdem schon vielen Nationen dafür eingetreten sind. Die Meisterschaften für 1933 über kurze Strecken wurden nach Berlin-Grünau (6. August), über lange Strecken für den 13. August nach Dresden vergeben. Die entsprechenden Meisterschafts-Meetings 1934 finden in Hamburg bzw. München statt. Der nächste Verbandstag wird im Jahre 1935 in Verbindung mit den Europameisterschaften in Danzig abgehalten.

Der Allgem. Deutsche Automobilclub

hielt in Berlin seine Abrechnungsversammlung ab. Bei den Wahlen wurde für den vor kurzer Zeit ausgeschiedenen Präsidenten Frei-München einstimmig sein bisheriger Stellvertreter Hesse-Hannover zum Präsidenten gewählt. Der Stellvertretende Präsident wurde Müller-Augsburg. Kraftwagenreferent Hause-Kreisburg und Motorbootreferent Dr. Rümpp-Berlin. Sportreferent bleibt wie bisher Kroth-Berlin. Auf der Tagung machte Reichsverkehrsminister Schr. Glz v. Rübenach längere Ausführungen, in denen er eine Milderung der Steuerlasten zum 1. April in Aussicht stellte, dabei aber betonte, daß dies kaum in dem von den Kraftfahrzeugen gewünschten Maße geschehen könne. Man darf vermuten sein, daß die Reichsregierung gewußt sei, daß Mögliche zu tun, zumal sie schon 100 Millionen für Straßenbau zur Verfügung gestellt habe.

Die Tagung des Deutschen Tennisbundes

in Heidelberg nahm einen reibungslosen Verlauf. Am Vordergrund standen die sportlichen Fragen, die Dr. Schum-Burg in einem längeren Referat erörterte. Bei den bevorstehenden Davis-Cup-Kämpfen soll die jeweils beste Mannschaft Deutschlands vertreten, auch bei leichten Gewinnen will man die Aufstellung talentierter Nachwuchsspieler vermieden. Im Falle eines Olympischen Tennisturniers, für das vom sportlichen Standpunkt gar kein Bedürfnis vorliege, da in Wimbledon alljährlich die besten der Welt zusammenkommen, sollte der Tennis-Bund unbedingt teilnehmen, außerdem aber beim internationalen Verband Anträge stellen, um die Nationen zum Besuch Berlins 1936 zu veranlassen. Die Amateuraufträge soll ein internationales gleichmäßige Regelung erfahren. Ein Antrag auf Erhöhung der Beiträge um 10 Prozent wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der besagte Prozentsatz soll den Vereinen zur Verfügung gestellt werden. Die Meisterschaften für Senioren werden nach Düsseldorf, für Junioren nach Frankfurt/Main und die nationalen Meisterschaften wie üblich nach Braunschweig vergeben. Die Hallentennismeisterschaften 1934 werden wieder in Bremen durchgeführt.

Vermischtes.

Vergiftungen durch rohe Entenfleisch. In den letzten Monaten sind in mehreren Gegenden Preußens Lebensmittelvergiftungen beobachtet worden, die mit hinreichender Sicherheit auf Entenfleisch zurückgeführt werden konnten. Es ist auch gelungen, die Erreger der Lebensmittelvergiftungen — hoc entericidis Vesicula und Vesicula — auf der Schale sowie im Innern von Enteneieren nachzuweisen. Es muß daher vor dem Genuss roher oder ungünstig gekochter Entenfleisch, auch als Suppe zu Wobonnaise, Kartoffelsalat, rohem Hühnchen und dergl. gewarnt werden. Entenfleisch sollten nur in gut gekochtem Zustande genossen werden.

Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis. Einem im Wobitten-Untersuchungsgefängnis untergebrachten Einbrecher Karl Barth ist es gelungen, offenbar unter Benutzung von Nachtlöschen aus dem Gefängnis zu entfliehen. Man glaubt, daß die Flucht nur mit steiner Hilfe möglich gewesen ist. Der Fall ist insbesondere deshalb von Interesse, weil Barth zu den Männern des wegen befürchteten Gefangeneneintrichtes gleichfalls in Untersuchungshaft befinden Berliner R. A. Dr. Werner gehört.

Ein merkwürdiges Tauziegheschäft. In der Gegend des holsteinischen Ortes Bramstedt wurden einem Landwirt seit Wochen große Mengen Schrot und Korn gestohlen. Nach langen Ermittlungen fand er endlich den Täter auf der Spur zu sein, da fanden ihm diese mit einem seltsamen Angebot zu: sie versprachen, ihm die mit seinem Schrot gemischten Schweine zu führen, wenn er von einer Zeuge absehen würde. Der Landwirt willigte ein und erhielt einige Tage darauf gratis und frisch mehre bis zu drei Rentieren gebrachte Schweine angeliefert. — Es gibt auch Diebstähle, die dem Beträger etwas einbringen!

8000 Liter Branntwein jagen in die Erde. Die Kriminalpolizei hatte noch so sehr nach den Tätern fahnden können, sie hätte niemanden entdeckt, der aus der Gutswirtschaft Röldin in Pommern gehörigen Biennerei 8000 Liter Branntwein gestohlen haben könnte. Und doch fehlten bei einer ähnlich erfolgten Spiritusabnahme nicht weniger als 8000 Liter! Die Nachforschungen ergaben schließlich, daß diese ungeheure Mengen Alkohols durch ein unbekannt gewordenes unterirdisches Abwasser im Laufe des Zeit in den Erdbohlen geflossen und so verloren gegangen war. — Die Erde hat einen unerlässlichen Magen!

Polizeiwachtmeister Franz beträgt. Einem raffinierten Schwindler fiel ein Kasseler Kaufmann in die Hände. Wenn auch dieser Kasseler Röpenkiende keine Täuschung einbrachte, so ist die Weitwelt, mit der Polizeiwachtmeister Franz' keine Börde um 200 Mark verfehlte, nicht uninteressant. Ein 30-jähriger Mann ertrank in der Uniform eines Polizeibeamten in dem Geschäft des befallenen Kaufmanns und erklärte, er müsse im Auftrage des Polizeipräsidiums das vorhandene Geld auf Halbzahl nachprüfen. Die Polizei hätte einen Polizeimitarbeiter festgenommen, der behauptete, 40 Mark in dem Geschäft des Kaufmanns umgetauscht zu haben. Der Kaufmann öffnete ohne Widerrede seine Tasche, in der sich etwa 200 Mark Silbergeld befanden. Nach kurzer "Prüfung" erklärte der angebliche Polizeiwachtmeister, er müsse das Geld mitnehmen und der Reichsprüfungshelfer vorlegen; am Nachmittag erhalte der Kaufmann das Geld zurück. Er stellte eine Quittung über das "beiliegende" Geld aus und unterzeichnete die mit "Polizeiwachtmeister Franz". Als am späten Nachmittag der Kaufmann von seinem Geld noch nichts gehabt hatte, begab er sich auf das Polizeipräsidium, wo er feststellen mußte, daß er einem raffinierten Schwindler in die Hände gefallen war.

Seltame Häuser. Die Vorliebe eines Menschen für Elefanten hat zur Errichtung eines der seltsamsten Gebäude der Welt geführt. Ein Haus, das wie ein riesiger Elefant aussieht, steht in Margate City im amerikanischen Staate New Jersey. Das Elefanten-Haus hat sechs Zimmer und wird von dem Konstrukteur und seiner Familie bewohnt. In den Hinterzimmern des "Elefanten" befinden sich zwei Wendeltreppen, die zu den Zimmern führen. Die Räume befinden sich alle auf gleicher Höhe, nur ein Zimmer ist erhöht und bildet den Trägerfuß des Elefanten. Das Haus ist groß, doch es ist nicht aus einer Entfernung von acht Meilen zu erkennen.

Der Körper des Elefanten misst 23 Meter im Durchmesser. Die Beine sind sieben Meter hoch und die Glasscheiben 18 Zoll groß. Das Elefantenhaus hat 22 Fenster. — Baubehörden in Roigia (Italien) beobachteten, ein merkwürdiges Gebäude niedergezerrissen, das den Namen "Gesunkenes Haus" trägt. Es wurde errichtet im Jahre 1850 nach einem heftigen Streit zwischen einem Weinbauer und dem Ortsvorsteher. Der Weinhändler, um auswärtige Arbeiter heranziehen wollte, stellte er sämtliche Brunnen in seiner unter Bewachung, so daß der Weinhändler kein Wasser für seinen Bau bekommen konnte. Eines Morgens erwachte der Ortsvorsteher und sah zu seinem Schaden, daß der Bau trotz des teibenden Wassers rüstig fortgeschritten. Der Weinhändler, der kein Wasser erhalten konnte, ließ nämlich zur Wetterfahrt Wein benutzen. Daher wurde das Haus, als es fertiggestellt war, von der Bevölkerung nur "Gesunkenes Haus" genannt.

Siebz. Frauen verbrannt

Kairo, 20. Februar. In dem Dorf Sidiqos in